

ARBEITSPAPIERE ZUR LATEINAMERIKAFORSCHUNG

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Traine

II-02

Michael Steinfelder

Landlosenbewegung in Brasilien 15 Jahre Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST)

Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika

Universität zu Köln, 2001

ISSN 1616-9085

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	1
1.1. Themenstellung	1
1.2. Zielsetzung und Vorgehensweise	2
1.3. Forschungslage	3
2. Die Landfrage in Brasilien in historischer Perspektive	4
2.1. Die Entstehung der Bodenbesitzstruktur	4
2.1.1. Erste Landvergabe und steigende wirtschaftliche Bedeutung	4
2.1.1.1. Die erste Nutzung	4
2.1.1.2. Die Aufteilung des Territoriums	4
2.1.1.3. Die Zuteilung des Landes – Die <i>sesmaria</i>	5
2.1.1.4. Der Beginn der landwirtschaftlichen Nutzung	6
2.1.2. Die Entstehung von Großgrundbesitz	7
2.1.2.1. Der Zuckerrohranbau	7
2.1.2.2. Die Vieh- und Weidewirtschaft	8
2.1.2.3. Die Kaffeepflanzungen	9
2.1.3. Die Entstehung bäuerlichen Kleinbesitzes	9
2.1.3.1. Die legale Form des Kleinbesitzes	10
2.1.3.2. Die illegale Form der Landnahme	11
2.1.4. Die Anpassung des Bodenrechts im Kaiserreich	11
2.1.4.1. Die Abschaffung der <i>sesmaria</i> und die Folgen	12
2.1.4.2. Das erste Bodengesetz	13
2.1.5. Der Einfluß der Einwanderung auf die Bodenbesitzstrukturen	14
2.1.5.1. Die erste systematische Einwanderung	14
2.1.5.2. Einwanderung zur Versorgung mit Plantagenarbeitern	14
2.1.5.3. Einwanderung in Kolonien – Die <i>núcleos coloniais</i>	16
2.1.6. Die Industrialisierung und die Landfrage	16
2.2. Bodenbesitzstruktur und Protest	17
2.2.1. Die ersten Landlosenbewegungen	17
2.2.1.1. Die messianischen Bewegungen	18
2.2.1.2. Die Bauernligen – <i>ligas camponesas</i>	19
2.2.1.3. Der <i>Movimento dos Agricultores Sem Terra – MASTER</i>	20
2.2.2. Die katholische Kirche und die Landfrage	21
2.2.2.1. Die traditionelle Haltung der katholischen Kirche	21
2.2.2.2. Die Umorientierung der katholische Kirche	21
3. HAUPTTEIL	23
3.1. Die Entstehungsbedingungen	23
3.1.1. Die Zuspitzung der Situation auf dem Land	23
3.1.1.1. Die Machtübernahme der Militärs	23
3.1.1.2. Die Militärs und die Landfrage	24
3.1.1.3. Die Modernisierung der Landwirtschaft	25

3.1.1.4. Die Zunahme von Landkonflikten	27
3.1.2. Die katholische Kirche in der Militärdiktatur	27
3.1.2.1. Die Kirche und das Volk – Die Basisgemeinden	29
3.1.2.2. Die Kirche auf dem Land – Die Landpastorale <i>CPT</i>	30
3.1.3. Veränderte Rahmenbedingungen – Die Demokratisierung	32
3.2. Der Prozeß der Entstehung und Entwicklung des <i>MST</i>	33
3.2.1. Der Beginn der Artikulierung der Landlosen	33
3.2.1.1. Erste Landbesetzungen in <i>Rio Grande do Sul</i>	33
3.2.1.2. <i>Encruzilhada Natalino</i>	34
3.2.1.3. Landbesetzungen in anderen Bundesstaaten	36
3.2.2. Der erste überregionale Erfahrungsaustausch der Landlosen	37
3.2.2.1. Das erste Treffen auf nationaler Ebene	38
3.2.2.2. Die Organisierung der Landlosen im Süden	38
3.2.3. Die Gründung des <i>MST</i> als nationale Landlosenbewegung	39
3.2.3.1. Das Erste Nationale Treffen in <i>Cascavel</i>	39
3.2.3.2. Der Erste Nationale Kongreß in <i>Curitiba</i>	41
3.2.3.3. Die Ziele und Forderungen des <i>MST</i>	42
3.2.3.4. Der Charakter des <i>MST</i>	43
3.2.4. Die Weiterentwicklung des <i>MST</i>	45
3.3. Der <i>MST</i> nach 15 Jahren – Erfolge und Rückschläge	47
3.3.1. Der lange Kampf um eine Landreform	47
3.3.1.1. Die rechtlichen Voraussetzungen	47
3.3.1.2. Das Landreformkonzept des <i>MST</i>	48
3.3.1.3. Bisherige Landreformbemühungen und deren Bewertung	50
3.3.1.4. Die Zunahme der Gewalt auf dem Land	53
3.3.2. Die Aktionen des <i>MST</i>	54
3.3.2.1. Die Landbesetzungen als Druckmittel	54
3.3.2.2. Der Protestmarsch als Öffentlichkeitsarbeit	55
3.3.3. Die gesellschaftliche Akzeptanz des <i>MST</i>	56
3.3.3.1. Die Akzeptanz in der Bevölkerung	56
3.3.3.2. Das Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Akteuren	56
4. Schlußbetrachtung	59
Abkürzungsverzeichnis	64
Literaturverzeichnis	65

Arbeitspapiere zur Lateinamerikaforschung

Herausgegeben von Christian Wentzlaff-Eggebert und Martin Trainé

II-02 Iberische und Lateinamerikanische Geschichte

Köln: Arbeitskreis Spanien – Portugal – Lateinamerika, 2001

Redaktion: Julia von Rümker, Wolfgang Bauchhenß

ISSN 1616-9085

Download und weitere Informationen unter <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/aspla>

1. Einführung

1.1. Themenstellung

Brasilien ist das fünftgrößte Land der Erde und der größte Staat Lateinamerikas. Auf den ersten Blick mag es verwundern, daß in einem Land mit der Ausdehnung Brasiliens Landkonflikte an der Tagesordnung sind. Der Auslöser der Konflikte ist die ungleiche Landverteilung. Die Ungleichheit besteht darin, daß ein verschwindend geringer Anteil der Bevölkerung Land in riesigen Ausmaßen zum Eigentum hat, während die große Masse der Bevölkerung über wenig oder gar kein Land verfügt.

Nicht erst in der heutigen Zeit sind die Bodenbesitzverhältnisse zum zentralen Bestandteil der Landfrage (*questão agrária*)¹ geworden. Brasilien ist immer ein Land der Großgrundbesitzer und Landlosen gewesen. Im Verlauf der brasilianischen Geschichte war dies häufig Anlaß für Proteste der sozial Benachteiligten, aus denen sich Landlosenbewegungen entwickelten, die für bessere Verhältnisse kämpften und von den Regierenden Veränderungen forderten. Die eingeforderte Landreform ist aber seitens der Mächtigen nie durchgeführt worden.

Mit dem *Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra* (MST)² hat sich im Jahre 1985 erstmals eine Landlosenbewegung auf nationaler Ebene gegründet. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, eine Landreform durchzusetzen.

Von besonderem Interesse für den Historiker ist es, die Entstehung der Bewegung vor dem geschichtlichen Hintergrund zu untersuchen und die Gründung aus diesem Zusammenhang zu erklären. Es stellt sich die Frage, ob bestimmte Entstehungsbedingungen erfüllt sein mußten, damit sich der *MST* gründen konnte. In diesem Zusammenhang sind besonders zwei Faktoren von herausragender Bedeutung, die wirtschaftliche und die soziale Lage auf dem Land, sowie deren Auswirkungen auf das gesellschaftliche Umfeld.

1.2. Zielsetzung und Vorgehensweise

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, herauszuarbeiten inwieweit die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Einfluß auf die Entstehung des *MST* als nationale Landlosenbewegung gehabt haben.

¹ *Questão agrária* wird in Brasilien verallgemeinernd für den Problemkomplex Bodenkonzentration, landwirtschaftliche Produktion, Armut und Arbeitslosigkeit auf dem Land benutzt. Vgl. Hammond, John L.: "Law and Disorder: The Brazilian Landless Farmworkers' Movement", in: Bulletin of Latin American Research, Vol.18, No.4, o.O. 1999, S.469-489, S.469.

² Bewegung der Landarbeiter ohne Boden. Anm. d. Autors.

Dabei werden die unmittelbaren Folgen der Agrarpolitik während der Militärdiktatur ebenso Gegenstand der Untersuchung sein, wie die Frage nach der Rolle, die die Kirche bei der Gründung des *MST* gespielt hat. Die Untersuchung des kirchlichen Einflusses auf die Entstehung des *MST* wird auf die katholische Kirche beschränkt bleiben. Dies geschieht, da deren Präsenz in Brasilien flächendeckend ist. Eine genauere Beschäftigung mit dem Einfluß der anderen Kirchen, beispielsweise der Evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien, wird ausbleiben, da dies den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde.

Im ersten Teil der Arbeit soll der historische Prozeß der Entstehung der Bodenbesitzverhältnisse in Brasilien verfolgt werden. Dabei ist zunächst darzulegen, wie es zur Ausbreitung des Großgrundbesitzes in Brasilien gekommen ist. Daran anschließend wird auf den Einfluß der Einwanderung auf die Bodenverteilung und die erste Artikulierung des Protests der Landlosen eingegangen. Darüber hinaus erfolgt eine erste Betrachtung der Haltung der katholischen Kirche zur Landfrage.

Die Darstellung der gesellschaftlichen Entstehungsbedingungen als Voraussetzung für die Gründung des *MST* steht am Anfang des Hauptteils der Arbeit. Dabei wird das Hauptaugenmerk auf die soziale Situation auf dem Land und deren unmittelbare Folgen gerichtet sein.

Daran anschließend werden die Entstehung des *MST* und dessen Entwicklung zur nationalen Landlosenbewegung untersucht. Dabei wird der Entstehungsprozeß von den ersten lokalen Aktionen der Landlosen bis zur Gründung der nationalen Bewegung verfolgt. Es folgt die Beschreibung des Charakters der Bewegung. Im abschließenden Teil soll ein Überblick der bisher erfolgten Bemühungen um eine Landreform im Vordergrund stehen. Dem wird ein Überblick über die Vorstellungen des *MST* hinsichtlich der Landreform gegenübergestellt. Schließlich soll auf die Akzeptanz des *MST* in der Gesellschaft 15 Jahre nach seiner Gründung eingegangen werden.

1.3. Forschungslage

Ein Werk das sich mit dem Problemfeld der Bodenverteilung in Brasilien befaßt, ist „Quatro Séculos de latifúndio“³ von *Alberto Passos Guimarães*. Ein neueres Werk, ebenfalls in portugiesischer Sprache erschienen, wurde von *João Bosco Feres* mit dem Titel „Propriedade da

³ Guimarães, Alberto Passos: “Quatro séculos de latifúndio”, Rio de Janeiro 1954 (31968).

terra: opressão e miséria“⁴ verfaßt. Es beschäftigt sich sehr eingehend mit der Situation auf dem Land in der Geschichte Brasiliens. Die Reaktion der Landbevölkerung wird ausführlich von José de Souza Martins´ „Os camponeses e a política no Brasil“ behandelt.⁵

Literatur in deutscher Sprache, die sich mit der Landfrage beschäftigt und sich dabei speziell mit der Entstehungsgeschichte des *MST* auseinandersetzt, ist verhältnismäßig selten. Eine sehr detaillierte Darstellung der Entstehung des *MST* bietet *Martin Bröckelmann-Simon* mit „Landlose in Brasilien“⁶. Ein weiteres sehr umfangreiches Werk mit dem Titel „Landwirtschaftliche Kollektive als Alternative“⁷ wurde von Roland Spliesgart verfaßt und beschäftigt sich mit der genossenschaftlichen Produktion in den Landreformsiedlungen.

Darstellungen in portugiesischer Sprache über den *MST* sind zumeist von Autoren verfaßt, die Mitglieder des *MST* sind, oder aus dessen Umfeld stammen. Im Jahr 1999 erschien „Brava Gente“⁸ von *João Pedro Stedile*, der Mitglied der nationalen Leitung des *MST* ist. Dieses Buch stellt den Werdegang des *MST* in Form eines Interviews dar. Selbiger hatte schon in Zusammenarbeit mit *Frei Sérgio Górgen*, einem der kirchlichen Wegbegleiter des *MST* das Buch „A luta pela terra“⁹ verfaßt.

⁴ Feres, João Bosco: „Propriedade da terra: opressão e miséria – O meio rural na história social do Brasil, Amsterdam (CEDLA Latin America Studies 56), 1990.

⁵ Martins, José de Souza: „Os camponeses e a política no Brasil – As lutas sociais no campo e seu lugar no processo político“, Petrópolis 1981 (51995).

⁶ Bröckelmann-S

imon, Martin: „Landlose in Brasilien. Entstehungsbedingungen, Dynamik und Demokratisierungspotential der brasilianischen Landlosenbewegung“, Mettingen 1994.

⁷ Spliesgart, Roland: „Landwirtschaftliche Kollektive als Alternative? Eine Fallstudie in Landreformsiedlungen in Brasilien“, in: Meschkat, Klaus / Müller-Plantenberg, Clarita / Müller-Plantenberg, Urs (Hrsg.): „Kontroversen – Studien zu Herrschaft, Ausbeutung und Widerstand in Lateinamerika“, Bd.9, Münster/Hamburg 1995

⁸ Stedile, João Pedro / Fernandes, Bernardo Mançano: „Brava Gente – A trajetória do MST e a luta pela terra no Brasil“, São Paulo 1999.

⁹ Górgen, Frei Sérgio / Stédile, João Pedro: „A luta pela terra“, São Paulo 1993.

2. Die Landfrage in Brasilien in historischer Perspektive

2.1. Die Entstehung der Bodenbesitzstruktur

2.1.1. Erste Landvergabe und steigende wirtschaftliche Bedeutung

2.1.1.1. Die erste Nutzung der Besetzung

In den ersten Jahren nach der Ankunft der Portugiesen im heutigen Brasilien spielten Landerwerb und individueller Landbesitz eine untergeordnete Rolle. Der Tauschhandel und die Suche nach Edelmetallen standen im Vordergrund der Bemühungen der Kolonisten, so daß in den ersten Jahrzehnten lediglich einige Faktoreien entlang der Küste errichtet wurden. Da Brasilien nur einen sehr kleinen Teil des weltweiten portugiesischen Handelsimperiums bildete, schenkte die portugiesische Krone dem neuen Territorium zunächst vergleichsweise geringe Aufmerksamkeit. Da man weder auf indianische Hochkulturen, noch auf gewinnversprechende Edelmetallvorkommen gestoßen war, begnügte man sich zunächst mit der Ausfuhr von Brasilholz.¹⁰

Der Gewinn, der mit der Ausfuhr des Brasilholzes gemacht wurde, betrug unter der Herrschaft von *Dom João III.* (1521-1557) nur etwa 5 Prozent der gesamten Einnahmen der portugiesischen Staatskasse und reichte kaum zur Deckung der Kosten zur Sicherung der neuen Besetzung und des portugiesisch-brasilianischen Handels aus.¹¹

2.1.1.2. Die Aufteilung des Territoriums

Im Jahr 1530 entsandte *Dom João III.* als Reaktion auf die Besetzung der Faktorei von *Pernambuco* durch französische Korsaren eine Expedition unter der Führung von *Martim Afonso de Sousa* mit dem Auftrag nach Brasilien, eine befestigte Ansiedlung zu gründen und die Möglichkeit einer organisierten Erschließung des Territoriums zu prüfen.¹²

Dieser standen in erster Linie zwei Probleme im Weg. Wegen der Ausdehnung der Küste bedurfte es einer enormen Anzahl Kolonisten, die das kleine Portugal nicht aufbringen konnte. Zudem reichten die Finanzmittel der portugiesischen Krone für eine staatlich gelenkte Kolonisation nicht aus. Als Ausweg wurde beschlossen, verstärkt auf private Initiative zurückzugreifen. Das Territorium wurde parallel zum Äquator in 15 Streifen eingeteilt und an 12, teilweise dem Adel entstammende, Untertanen vergeben.¹³

¹⁰ Vgl. Pietschmann, Horst: „Die staatliche Organisation des kolonialen Iberoamerika“, Stuttgart, 1980, S.170ff.

¹¹ Vgl. Simonsen, Roberto C.: „História Econômica“, São Paulo 1957, S.62f.

¹² Vgl. Feres 1990: S.22.

¹³ Vgl. Pietschmann, Horst: „Portugal – Amerika – Brasilien: Die kolonialen Ursprünge einer Kontinentalmacht“, in: Bernecker, Walther L. / Pietschmann, Horst / Zoller, Rüdiger: „Eine kleine Geschichte Brasiliens“, Frankfurt a.M. 2000, S.38.

Gegen die Verpflichtung zur Kolonisation und Besiedlung erhielten die *donatários* die Gebiete (*donatárias*) als erblichen, unteilbaren und unveräußerlichen Besitz verliehen. Der jeweilige private Besitz war auf höchstens zehn *léguas*¹⁴ beschränkt.¹⁵

Zu den weitreichenden lehnherrlichen Rechten gehörte auch die uneingeschränkte zivile, militärische und richterliche Gewalt über das Gebiet. Kam ein *donatário* seiner Verpflichtung zur Erschließung und Besiedlung nicht nach, konnte ihm die *donatária* wieder aberkannt werden.¹⁶

2.1.1.3. Die Zuteilung des Landes – Die *sesmaria*

Wegen ihrer Ausdehnung konnte die Einrichtung der *donatárias* als alleiniges Mittel jedoch nicht zu einer weitergehenden Landnahme durch Bewirtschaftung seitens der *donatários* führen. Daher sollte der Rest des Gebiets an interessierte Personen weiterverteilt werden.¹⁷

Die Vergabe von *sesmarias*¹⁸ war keine neue Einrichtung, sondern hatte in Portugal schon im 14. Jahrhundert Verwendung gefunden. Wegen einer Versorgungskrise mit Lebensmitteln war seit 1375 unkultiviertes Land als Lehen mit der Verpflichtung vergeben worden, es innerhalb von sechs Jahren zu bebauen. Einziger Tribut, den die *sesmeiros* an die Krone abgeben mußten, war der *imposto de Cristo*, der Zehnte der Produktion, die das Lehen abwarf. Die *sesmeiros* mußten bei Nichtbebauung fürchten, ihr Land zu verlieren. Das System der *sesmarias* war somit ein wirksames Druckmittel gegen träge Landbesitzer, das ihnen verliehene Land auch tatsächlich zu kultivieren. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen war in Portugal aufgrund der geringen Ausdehnung des Territoriums relativ problemlos zu kontrollieren.¹⁹

Im Falle Brasiliens war der Grund der Einführung der *sesmaria* jedoch nicht die Überwindung einer Versorgungskrise, sondern der Versuch, die flächendeckende Besiedlung voranzutreiben und auf diesem Wege das Territorium gegen andere Mächte zu sichern. Die Einhaltung der in der Metropole geltenden Normen und Gesetze ließ sich in Brasilien nur sehr schwierig überwachen. Dies lag in erster Linie an der Größe des Territoriums und der zunächst äußerst schwach strukturierten Verwaltung²⁰, die eine wirksame Kontrolle nicht zuließ. Ein weiterer Faktor, der

¹⁴ Eine *légua quadrada* entspricht 43.560.000 m² bzw. 4.356 Hektar. Vgl. Simonsen 1957: S.462.

¹⁵ Vgl. Feres 1990: S.24.

¹⁶ Dies geschah beispielsweise mit der *donatária Babia*. Vgl. Pietschmann 1980: S.172.

¹⁷ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.22.

¹⁸ Von *sesmar* (Land einteilen). Stück Land, das an einen *sesmeiro* zur Kultivierung vergeben wurde. Vgl. MICHAELIS: *Moderno dicionário da língua portuguesa*, São Paulo 1998.

¹⁹ Vgl. Feres 1990: S.24.

²⁰ Zur Verwaltungsstruktur Brasiliens in der Kolonialzeit siehe: Pietschmann 1980, S.170-179.

die Überwachung erschwerte, war die reale Machtfülle der *donatários*, sowie der von ihnen mit der Landnahme beauftragten *sesmeiros*.²¹

Auch die Zentralisierung der kolonialen Verwaltung durch Einrichtung des Generalgouvernements (*governo geral*), die 1549 erfolgt war, konnte nicht verhindern, daß ohne eine wirksame Kontrolle seitens der Krone, Land vergeben wurde.²²

2.1.1.4. Der Beginn der landwirtschaftlichen Nutzung

Die zuvor beschriebenen politischen Mittel, die zur weiteren Besiedlung des Landes führten, stellten den Beginn der landwirtschaftlichen Nutzung Brasiliens dar. Dies war ein Schritt von enormer historischer Bedeutung für den gesamten amerikanischen Kontinent, denn er führte Brasilien weg vom Status einer Besitzung, die ausschließlich der Ausbeutung von Edelmetallen und Rohstoffen diente, wie es zu dieser Zeit die anderen portugiesischen Besitzungen in Afrika und Asien waren, hin zu einem dem europäischen Wirtschaftssystem zugehörigen Bestandteil des portugiesischen Königreichs.²³

Der ökonomische Erfolg der Unternehmung Brasilien gründete auf mehreren Faktoren. Nach dem Bedeutungsverlust Venedigs im europäischen Handel war Portugal beim Aufbau eines Handelsnetzes von holländischen Geldgebern unterstützt worden. Diese waren nun auch bei der Finanzierung der Besiedlung Brasiliens behilflich.²⁴

2.1.2. Die Entstehung von Großgrundbesitz

Die Entstehung des Großgrundbesitzes als vorherrschende Form des Bodenbesitzes in Brasilien ist als Folge der von der portugiesischen Krone ausgeführten Politik, insbesondere der Einteilung in *capitanias* und der Einführung des *regime sesmarial*, zu betrachten. Sie haben zur Entstehung der drei fundamentalen Typen des Großgrundbesitzes geführt, die als Instrumente zur Erschließung des brasilianischen Territoriums genutzt wurden: dem Zuckerrohranbau, der Vieh- und Weidewirtschaft und der Kaffeekultivierung. Deren Entstehungsbedingungen und Einfluß auf die Bodenbesitzstrukturen sollen in diesem Kapitel beleuchtet werden.

²¹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.23.

²² Es war an der Tagesordnung, daß ein *sesmeiro* mehrere *sesmarias* besaß oder daß die *sesmarias* auf mehrere Mitglieder einer Familie aufgeteilt oder vererbt wurden. Vgl. Feres 1990: S.25f.

²³ Vgl. Furtado, Celso: "Formação econômica do Brasil", Rio de Janeiro, 41961, S.16; ähnlich: Guimaraes (31968): S.45.

²⁴ Vgl. Furtado 41961: S.20.

2.1.2.1. Der Zuckerrohranbau

In technischer Hinsicht hatten die Portugiesen schon im 15. Jahrhundert auf den atlantischen Inseln (*Madeira und São Tomé*) Erfahrungen mit dem Zuckerrohranbau und der Herstellung von Zucker gesammelt.²⁵

Bereits seit 1515 hatte es am portugiesischen Hof Pläne gegeben, in Brasilien Zuckerrohr anzubauen. Es gibt Anzeichen, daß schon im Jahr 1526 brasilianischer Zucker exportiert wurde, wenn auch nur in geringen Mengen. Aber erst nach Einführung der *capitanias* wurde die Zuckerrohrkultivierung zur vorherrschenden wirtschaftlichen Betätigung der Kolonisten. Der erste *engenbo*²⁶ wurde im Jahre 1538 von *Martim Afonso de Sousa* in der südlichen *capitania São Vicente* gegründet. Beim Aufbau weiterer *engenbos* wurde er von holländischen und deutschen Geldgebern unterstützt. Nachdem dort die ersten Erfahrungen auf brasilianischem Boden gesammelt wurden, breitete sich der Zuckerrohranbau im Laufe des 16. Jahrhunderts hauptsächlich in den fruchtbaren Küstenebenen der nördlichen *capitanias* (*Bahía und Pernambuco*) aus.²⁷

Die Kultivierung des Zuckerrohrs erforderte geographische Bedingungen, wie sie in den Küstenebenen vorherrschten. Der Anbau erfolgte in großflächigen Monokulturen und der gesamte Zuckergewinnungsprozeß, sowie der Anbau der benötigten Lebensmittel fand ebenfalls innerhalb der ökonomischen Einheit des *engenbo* statt. So entstand der *engenbo* als Synonym für den Zuckerkomplex.²⁸ Mit dem Zuckerrohranbau wurde in Brasilien die Monokultur und mit ihr der Großgrundbesitz eingeführt. Sie wurden, gemeinsam mit dem florierenden Handel mit afrikanischen Sklaven, zu den tragenden Elementen der kolonialen Wirtschaft und Gesellschaft.²⁹

2.1.2.2. Die Vieh- und Weidewirtschaft

Die ersten größeren Landvergaben mit dem Ziel, die Viehzucht in Brasilien zu etablieren, erfolgten nach der Einrichtung des *governo geral* in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Die Viehwirtschaft dehnte sich besonders dort in starkem Maße aus, wo *engenbos* vorhanden waren. Der Grund dafür ist in der Notwendigkeit zu sehen, die dort entstehende Nachfrage nach Vieh

²⁵ Vgl. Furtado 1961: S.18-22.

²⁶ Der *engenbo* bezeichnete zunächst nur die Fabrik, in der Zucker aus dem Zuckerrohr gewonnen wird. Später wurde die Bezeichnung *engenbo* für den gesamten Komplex ausgedehnt, der mit der Zuckergewinnung verbunden ist. Anm. d. Autors.

²⁷ Vgl. Feres 1990: S.34f.

²⁸ Der Zuckerkomplex wird sehr eindrucksvoll beschrieben in: Freyre, Gilberto: *Casa grande e senzala*, Rio de Janeiro 1933.

²⁹ Vgl. Feres 1990: S.34.

zu befriedigen, entweder als Arbeitstiere für die Zuckermühlen oder zur Lebensmittelversorgung.³⁰

Waren die benötigten Tiere zunächst noch auf den *engenbos* selbst aufgezogen worden, so wurde es mit der starken Ausweitung der Zuckerproduktion nötig, eine separate Lösung zu finden. In die *sesmarias* wurde eine neue Klausel aufgenommen, die den *sesmeiros* auferlegte, innerhalb von sechs Monaten das Land viehwirtschaftlich zu nutzen.³¹

Die *fazendas*³² entstanden vor allem im *sertão*, dem wenig fruchtbaren Innenland, der für eine ertragreiche landwirtschaftliche Nutzung nicht geeignet war. Die fruchtbaren Böden der Küstenebenen wurden bereits zum Zuckerrohranbau und die benachbarten weniger fruchtbaren zum Lebensmittelanbau zur Versorgung der *engenbos* genutzt.³³

2.1.2.3. Die Kaffeeplantagen

Als dritte typische Form des Latifundiums in Brasilien entstand die Kaffeeplantage. Der Kaffee wurde schon im 18. Jahrhundert nach Brasilien gebracht, erlangte aber erst im 19. Jahrhundert größere wirtschaftliche Bedeutung und sollte bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts die brasilianische Wirtschaft bestimmen.³⁴

Die Ausbreitung des Kaffeeanbaus in Brasilien erfolgte in zwei Zyklen. Von *Rio de Janeiro* ausgehend breitete sich der Kaffeeanbau nach *Minas Gerais* und *Espírito Santo* aus. Die Ausbreitung in der ersten Phase geschah hauptsächlich durch Ausweitung bereits bestehender *sesmarias*. Mit dem Niedergang des Kaffeeanbaus in diesem Gebiet um 1870 breitete er sich in einem zweiten Zyklus von *Campinas* ausgehend in das Landesinnere von *São Paulo* aus und führte dort zu riesigen zusammenhängenden Einheiten der Kaffeeproduktion.³⁵

Während die Anpflanzung und Verarbeitung des Kaffees in der ersten Phase auf dem Einsatz von Sklavenarbeit basierte, fußte sie in der zweiten auf Lohnarbeit.³⁶

³⁰ Vgl. Simonsen 1957: S.151.

³¹ Vgl. Feres 1990: S.36.

³² Zunächst wurden *fazenda* nur diejenigen Latifundien bezeichnet, die ausschließlich mit der Viehzucht verbunden waren. Später wurde der Begriff auf alle Latifundien ausgeweitet, die sich mit Landwirtschaft beschäftigten. Vgl. Guimarães ³1968: S.62.

³³ Vgl. Feres 1990: S.37.

³⁴ Eine ausführliche Darstellung der Entstehung und Ausweitung der Kaffeewirtschaft in Brasilien findet sich in: Taunay, Affonso: „Pequena História do Café“, Rio de Janeiro 1945.

³⁵ Vgl. Feres 1990: S.105ff.

³⁶ Vgl. Guimarães ³1968: S.82.

2.1.3. Die Entstehung bäuerlichen Kleinbesitzes

Berichte über die Verhältnisse auf dem brasilianischen Land sind oft auf die Plantagenwirtschaft des Nordostens und die eng damit verbundene Sklaverei beschränkt. Es ist zwar kaum abzustreiten, daß Latifundium, Monokultur und Exportwirtschaft stets bestimmende Elemente der brasilianischen Agrarstruktur waren, aber es ist sicherlich falsch zu behaupten, kleinbäuerlicher Besitz habe in Brasilien nicht existiert oder habe nie eine Rolle gespielt.³⁷

Grundsätzlich war niemand von der Vergabe der *sesmarias* ausgeschlossen, geht man aber davon aus, daß sich die kleinste zu vergebende Einheit über eine Fläche von drei bis vier *léguas* erstreckte, so wird deutlich, daß der Empfang einer *sesmaria* nur für Angehörige des Adels und der besitzenden Schicht möglich gewesen sein kann. Im Zusammenhang mit der Forderung nach Kultivierung des Bodens fällt zudem auf, daß es schon bei Besitz der kleinsten *sesmaria* für viele *sesmeiros* schwierig gewesen sein muß, sie zu bestellen.³⁸

Die Zahl der an Kleinbesitz Interessierten war zunächst noch gering, stieg aber im Laufe der Kolonialzeit stetig an. Die Entdeckung größerer Bodenschatzvorkommen in *Minas Gerais*, als dessen Folge der erste nennenswerte Zustrom portugiesischer Einwanderer einsetzte, kann als Impulsgeber für die Bildung von Kleinbesitz betrachtet werden. In der Folgezeit weitete sich der Markt für Lebensmittel in dieser Region stark aus, die gestiegene Nachfrage konnte jedoch seitens der Latifundienwirtschaft nicht befriedigt werden.³⁹

2.1.3.1. Die legale Form des Kleinbesitzes

Zwar ist grundsätzlich richtig das Auftreten kleinbäuerlichen Besitzes mit der Ankunft europäischer Einwanderer zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Verbindung zu bringen, es ist aber ausdrücklich auf die Existenz von Kleinbesitz schon während der Kolonialzeit hinzuweisen.⁴⁰

Im Umfeld der *engenhos* und *fazendas* existierte Kleinbesitz, wenn auch nur in geringem Ausmaß. Dabei handelte es sich zumeist um kleinere Parzellen, die in der Regel am Rande der großen Zuckerrohrplantagen lagen zur Pacht⁴¹ vergeben wurden oder um kleinere *sesmarias*. Dort wurden Lebensmittel zur Versorgung der angrenzenden Latifundien oder im kleinen Maße Zuckerrohr

³⁷ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.36; ähnlich Guimarães ³1968: S.106.

³⁸ Eine Fläche von 13.000 bis 17.500 Hektar erforderte eine aufwendige Bestellung, die nur mit hohem Arbeitskräfteeinsatz durchzuführen war. Arbeitskraft war jedoch nur in Form von teuren Sklaven zu erhalten. Vgl. Guimarães ³1968: S.52f.

³⁹ Vgl. Guimarães ³1968: S.122.

⁴⁰ Vgl. Guimarães ³1968: S.106.

⁴¹ Zu den verschiedenen Bezeichnungen und Formen der Pacht siehe: Bröckelmann-Simon 1994: S.38f.

angebaut, das in den benachbarten Zuckermühlen weiterverarbeitet wurde. Andere Kleinbauern lebten von Produktion von Zuckerrohrschnaps.⁴²

Das Verhältnis zwischen diesen Kleinbesitzern und den benachbarten Großgrundbesitzern war in der Regel von vollständiger ökonomischer Abhängigkeit geprägt. Die Kleinbauern mußten ihre Erträge zu von den Großgrundbesitzern festgesetzten Preisen an diese verkaufen. Dies führte häufig zur aussichtslosen Verschuldung, als deren Folge die kleinen *sesmeiros* ihr Land abgeben mußten, auf dem sie dann als Pächter unter dem ‚Schutz‘ der *senhores do engenho* (Zuckerbarone) bleiben durften. Kleinbauern wurden hauptsächlich deshalb im Einzugsbereich der Latifundien geduldet, um stets als Arbeitskraftreserven verfügbar zu sein. Allerdings bestand immer die Gefahr, daß die kleinen Besitztümer bei Ausweitung der Zuckerpflanzungen oder der Weideflächen diesen einverleibt wurden.⁴³

2.1.3.2. Die illegale Form der Landnahme

Neben der Zuteilung kleiner *sesmarias* und den verschiedenen Formen der Pacht trat mit der rechtlich nicht abgesicherten eine weitere Form des Landerwerbs zutage. Seitens der größer werdenden Personengruppe der vom legalen Landerwerb Ausgeschlossenen kam es vermehrt zu illegalen Landnahmen in Form von Besetzungen des Niemandslands zwischen den *sesmarias*.⁴⁴

Die illegalen Landnahmen erfolgten vorwiegend durch Teile der verarmten Landbevölkerung, die das Land in Besitz (*posse*) nahmen und zur Selbstversorgung bebauten.⁴⁵

Das Interesse richtete sich in zunehmendem Maße auf verlassene oder nicht kultivierte *sesmarias* oder auf in staatlichem Besitz befindliches Brachland. In seltenen Fällen wurden auch nichterschlossene Teile von Latifundien besetzt. Mit der Ausweitung der illegalen Landnahme waren die ersten Vorläufer des kleinbäuerlichen Besitzes in Brasilien entstanden.⁴⁶

2.1.4. Die Anpassung des Bodenrechts im Kaiserreich

Der erste wichtige gesetzgeberische Schritt, der im Kaiserreich bezüglich des Bodenrechts getan wurde, war die Abschaffung der Landvergabe durch Schenkungen der Krone. Dies geschah aufgrund des liberalen Drucks, der schon vor der Unabhängigkeit Brasiliens die autokratischen

⁴² Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.38.

⁴³ Vgl. Guimarães ³1968: S.107.

⁴⁴ Bröckelmann-Simon nennt neben Kriminellen, Abenteurern und ehemaligen Soldaten insbesondere Indianer, Mischlinge und durch das Erstgeborenenrecht vom Erbe Ausgeschlossene sowie deren Nachkommen. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.37.

⁴⁵ Vgl. Feres 1990: S.139.

⁴⁶ Vgl. Guimarães ³1968: S.113.

Tendenzen der Krone zu korrigieren versuchte. Der Prinzregent und spätere König *Dom João VI.* hatte während seines Aufenthalts in Brasilien infolge der Flucht des Königshauses aus Portugal zahlreiche Günstlinge des Hofes und verdiente Militärs mit *sesmarias* beschenkt.⁴⁷

2.1.4.1. Die Abschaffung der *sesmaria* und die Folgen

Ab dem 17.07.1822 durfte seitens der Krone kein Land mehr vergeben werden, bis das Bodenrecht durch eine gesetzgebende Versammlung neugeregelt würde. Nach fast dreihundert Jahren war somit das Ende des Systems der *sesmarias* gekommen.⁴⁸

Das Ergebnis der Einführung des *regime sesmarial* war exakt entgegengesetzt der Entwicklung, die sich in Portugal eingestellt hatte. Wegen der demographischen Gegebenheiten kam es in Brasilien zur Nichtnutzbarmachung des Bodens, genau dem Zustand, der in Portugal erfolgreich bekämpft worden war. Zudem erfolgte in Brasilien die Herausbildung von Latifundien, während es in Portugal zu einer Zerstückelung des Bodenbesitzes gekommen war.⁴⁹

Nachdem der *regime sesmarial* zur illegalen Landbesetzung durch vom Bodenerwerb Ausgeschlossene geführt hatte, verschlimmerte nun seine Abschaffung die Situation noch weiter. Die danach mehr als 28 Jahre andauernde rechtsfreie Situation, ohne eine regulierende oder kontrollierende Instanz, führte zu einer Flut illegaler Landnahmen, dem sogenannten *regime de posse*⁵⁰. Diese Landnahmen wurde vor allem seitens der Großgrundbesitzer vorgenommen. In der rechtlichen Situation zu Beginn der Kaiserzeit erkannten in erster Linie die Großgrundbesitzer die Möglichkeit, mit der willkürlichen Inbesitznahme des nun auch ökonomisch wertvoller werdenden Landes, vollendete Tatsachen zu schaffen und ihre Latifundien zu erweitern. Dies geschah auch infolge des geänderten Erbrechts, das nun das Erbe nicht mehr auf den Erstgeborenen beschränkte. Der Landbesitz mußte ausgeweitet werden, damit jeder Erbe ausreichend Land bekam. Die Inbesitznahme des Landes erfolgte durch Privatarmeen, welche die Besetzung der Ländereien durchführten und danach absicherten. Dies führte nicht selten zu bewaffneten Konflikten. Bereits ansässige Kleinbauern sahen sich gezwungen, sich entweder zu unterwerfen oder die Flucht zu ergreifen.⁵¹

⁴⁷ Vgl. Feres 1990: S.137.

⁴⁸ Vgl. Guimarães ³1968: S.118.

⁴⁹ Vgl. Feres 1990: S.26.

⁵⁰ *Posse* bezeichnet den faktischen Landbesitz in Abgrenzung zu *propriedade*, dem Bodeneigentum. Das *regime de posse* ist durch die Landnahme mit der Absicht gekennzeichnet, es später in Eigentum umwandeln zu können. Vgl. MICHAELIS 1998.

⁵¹ Vgl. Feres 1990: S.138ff.

Mit den Landnahmen im großen Stil war in der Regel keinerlei produktive Nutzung verbunden. Deren Nachweis war nach der Abschaffung des Systems der *sesmarias* ohnehin nicht mehr zu erbringen.⁵²

2.1.4.2. Das erste Bodengesetz

Das am 18. September 1850 erlassene Gesetz Nr. 601 (*Lei das Terras*) ist das erste Bodengesetz in Brasilien. Drei Ziele der *Lei das terras* sind besonders hervorzuheben. An erster Stelle steht das Verbot, Land auf andere Weise als durch Kauf zu erwerben. Faktisch war dies gleichzusetzen mit dem Versuch, den *regime de posse* zu beenden. An zweiter Stelle steht die Festsetzung hoher Preise für den vom Staat zu veräußernden Boden, was zur Erschwerung des vor allem kleinbäuerlichen Landerwerbs beitragen sollte. Schließlich war geplant, die staatlichen Einnahmen, die aus der Veräußerung des Bodens in die Staatskassen flossen, zur Finanzierung der europäischen Einwanderung zu nutzen.⁵³

Die *Lei das terras* besitzt eine große Bedeutung in der landwirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens, dies vor allem weil sie die Landvergabe durch Schenkung beendete und mit dem Kauf eine juristisch neue Form des Bodenerwerbs einführte, die zudem aus dem Boden ein kommerzielles Gut machte. Darüber hinaus öffnete sie der organisierten Einwanderung die Türen, erschwerte aber gleichzeitig den Einwanderern, eigenen Boden zu erwerben.⁵⁴

Die *Lei das terras* spiegelt sehr deutlich die Interessen der Großgrundbesitzer wider. Von der Einwanderung versprach sich ein Großteil der Landbesitzer die Versorgung mit Arbeitskräften für ihre Pflanzungen.⁵⁵

2.1.5. Der Einfluß der Einwanderung auf die Bodenbesitzstrukturen

Die wesentlichen Formen der Einwanderung nach Brasilien sind die Einwanderung von Plantagenarbeitern, die Besiedlung durch den Aufbau von Kolonistendörfern (*núcleos coloniais*), sowie die nur in geringem Maße erfolgte, spontane und unorganisierte Einwanderung.⁵⁶

⁵² Vgl. Feres 1990: S.139.

⁵³ Vgl. Guimarães ³1968: S.134.

⁵⁴ Vgl. Feres 1990: S.69.

⁵⁵ In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts war die ökonomische und politische Vorherrschaft mit der veränderten Bedeutung der jeweiligen Produkte für den Exporthandel von den Zuckerrohrproduzenten des Nordostens zu den Kaffee-Plantagenbesitzern im südlichen Brasilien übergegangen. Vgl. Guimarães ³1968: S.124.

⁵⁶ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.53f.

2.1.5.1. Die erste systematische Einwanderung

Nachdem Portugal mit dem Vertrag von *San Ildefonso* im Jahre 1777 das Gebiet der Provinz *Rio Grande do Sul* zugesprochen bekommen hatte, bemühte es sich, das Gebiet durch faktische Landnahme zu sichern. Dazu wurde erstmals in der brasilianischen Geschichte der Versuch unternommen, eine systematische Kolonisierung durch kleinbäuerliche Einwanderung zu betreiben. Bei diesem ersten Anlauf die Einwanderung zu fördern wanderten etwa zweitausend von den Azoren stammende Ehepaare ein, denen jeweils Land in der Größe von $\frac{1}{4}$ *légua* (ca. 900 ha) zugeteilt wurde. Dabei sollte die subsistenzorientierte Bebauung durch Kleinbauern im Vordergrund stehen.⁵⁷

Diese Einwanderung muß aber als auf den äußersten Süden begrenzte Ausnahmeerscheinung im ansonsten durch Großgrundbesitz geprägten Brasilien gesehen werden, zumal es schnell zur wirtschaftlichen Stagnation dieser Siedlungsform kam.⁵⁸

2.1.5.2. Einwanderung zur Versorgung mit Plantagenarbeitern

Im Zuge der Ausweitung der Kaffeewirtschaft wurde, vor allem in der Provinz *São Paulo*, ein akuter Arbeitskräftemangel deutlich. Dieser sollte mittels eines massiven internen Sklavenhandels aus dem Nordosten ausgeglichen werden. Im Zeitraum 1850 bis 1864 wurden insgesamt 42.000 Sklaven in die südlichen Teile Brasiliens verschifft. Da dies jedoch bei weitem nicht ausreichte, sollte parallel dazu die Einwanderung gefördert werden.⁵⁹

Das erste Einwanderungsverfahren das sich durchsetzte, war das nach dem Teilpachtsystem (*parceria*). Den Einwanderern wurde ein Stück Land auf einer Kaffeepflanzung zugewiesen, das sie zu bebauen hatten. Von der Hälfte des Verkaufserlös, den der Siedler erhielt, mußte er die vorfinanzierten und verzinsten Überfahrts- und Ansiedlungskosten an den Plantageneigentümer zurückerstatten. Dieses System führte zu einer starken Abhängigkeit der Siedler und die Aussichten, aus diesem sklavenähnlichen Status herauszukommen, waren gering. Die *parceria* konnte sich, auch aufgrund sich häufender Konflikte, nicht dauerhaft durchsetzen.⁶⁰

Zeitgleich mit der Einführung der Republik im Jahr 1889 erfolgte ein weiterer Versuch, die Einwanderung systematisch zu fördern. Diesmal ging man nach dem System des *colonato* vor. Für

⁵⁷ Dies vor allem, weil das zu besiedelnde Land zur exportwirtschaftlichen Nutzung nicht geeignet war. Vgl. Guimarães 1968: S.127.

⁵⁸ Vgl. Feres 1990: S.57f.

⁵⁹ Vgl. Feres 1990: S.114.

⁶⁰ Vgl. Feres 1990: S.131ff.

die Siedler barg dieses System mehr individuelle Freiheit, und es kam in der Regel nicht im gleichen Maße zu Schuldhängigkeit wie im Teilpachtssystem. Dies lag in erster Linie daran, daß in dieser zweiten Phase die hohen Kosten der Einwanderung und Kolonisierung von staatlicher Seite getragen wurden. In dieser zweiten Phase sahen die Siedler die Plantagenarbeit als vorübergehend an, da sie mit dem erklärten Willen nach Brasilien kamen, eigenes Land zu erwerben. Privater Landerwerb war aber nur in dem Maße möglich, in dem Land durch Plantagenaufgaben, vor allem in den Jahren der Kaffeekrisen, verfügbar wurde.⁶¹

Trotz der zum Teil massiven Einwanderung⁶² setzte sich in der Provinz *São Paulo* bäuerlicher Kleinbesitz nicht oder nur in geringem Maße durch. Dies geschah erst infolge der großen Kaffeekrise ab 1930, in der durch massenhafte Auflösung von Kaffeepflanzungen Boden frei wurde.⁶³

2.1.5.3. Einwanderung in Kolonien – Die *núcleos coloniais*

Die Einwanderung nach *Rio Grande do Sul* nahm einen anderen Verlauf und besaß einen gänzlich anderen Charakter als die nach *São Paulo*. Die systematische Kolonisierung begann 1824, als eine Gruppe von 126 Deutschen die Siedlung *São Leopoldo* gründete. Schon nach sechs Jahren war die Einwohnerzahl dieser Siedlung auf 4.856 Einwohner angestiegen. Die Kolonisten erhielten von staatlicher Seite eine Starthilfe in Form von kostenlos zugeteiltem Land, Werkzeugen, Saatgut etc.. Wegen der damit verbundenen Kosten und des Mißbrauchs, wurde die Form der Schenkung ab 1830 wieder abgeschafft. Auch die Größe des zugeteilten Bodens verringerte sich seit 1860 von anfänglich 70-75 Hektar auf schließlich 25 Hektar pro Familie. In den ersten einhundert Jahren nach der Gründung *São Leopoldos* bildeten sich allein in der Provinz *Rio Grande do Sul* 263 solcher Kolonien, in denen um 1920 etwa 40% der dortigen Gesamtbevölkerung lebten. Die Einwanderung war hauptsächlich in das bis dahin noch nicht besiedelte Hochplateau (*serra*) erfolgt, womit sie auch nicht zu Konflikten mit den viehwirtschaftlich orientierten Latifundien im Süden der Provinz (*campanha*) führen konnte. Obwohl auch in *Rio Grande do Sul* der Großgrundbesitz eindeutig vorherrschte, besaß die Provinz im Jahre 1920 die höchste Anzahl bäuerlicher Höfe.⁶⁴

⁶¹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.52.

⁶² Im Zeitraum von 1877-1930 wanderten ca. 3,8 Millionen Menschen nach Brasilien ein. Vgl. Fausto, Boris: "História do Brasil", São Paulo 1994 (51997), S.275.

⁶³ Vgl. Guimarães 1968: S.149ff.

⁶⁴ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.54ff.

2.1.6. Die Industrialisierung und die Landfrage

Nachdem die Kaffeewirtschaft über 75 Jahre die brasilianische Wirtschaft dominiert hatte, kam es im Zusammenhang der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 zu ihrem Niedergang.⁶⁵ Wegen des folgenden Devisenmangels zur Finanzierung der Importe industrieller Güter begannen die ersten systematischen Versuche der Industrialisierung der brasilianischen Wirtschaft.⁶⁶

Die Zeit von 1930 bis 1954 kann als die Konsolidierungsphase des Industrialisierungsprozesses in Brasilien betrachtet werden. Diese Phase war gekennzeichnet von einer grundlegenden Restrukturierung der gesamten Wirtschaft. Dies geschah durch eine interventionistische Politik des Staates, dessen Modell der Importsubstitution zu einer schrittweisen Industrialisierung der brasilianischen Wirtschaft führte. Dieses Modell der Wirtschaftsentwicklung benachteiligte den Agrarsektor als Ganzes und die ohnehin schon benachteiligte Region des Nordostens im Speziellen.⁶⁷

Ein in den fünfziger Jahren vieldiskutierter Problemkreis war die wirtschaftliche Entwicklung. Mit der Ausführung des *Programa de Metas* (Programm der Ziele) für den Zeitraum 1957-1961 sollte die Industrialisierung Brasiliens vervollständigt werden. In diesem, voll auf das Ziel der Industrialisierung abgestimmte, Programm hatte der landwirtschaftliche Sektor lediglich eine unbedeutende Position, so daß zu Beginn der sechziger Jahre zwar eine Vervollständigung des brasilianischen Industriesektors festzustellen war, die Landwirtschaft jedoch weiterhin unterentwickelt blieb.⁶⁸

2.2. Bodenbesitzstruktur und Protest

2.2.1. Die ersten Landlosenbewegungen

In der Geschichte Brasiliens gab es wiederholt Widerstand und Revolten gegen die ungleiche Bodenverteilung, die jedoch in der Regel nicht über spontanen Protest mit lediglich örtlicher Bedeutung hinausreichten. Die erste dokumentierte Bewegung gründete sich seit dem Ende des 16. Jahrhunderts infolge eines Sklavenaufstands auf einer Zuckerrohrplantage in der damaligen *capitania Pernambuco*. Die entflohenen Sklaven bildeten im unerschlossenen Urwald in der Gegend des Flusses *São Francisco* freie und autarke Dörfer, sogenannte *quilombos*, deren Zusammenschluß die Republik *Palmares* bildete. Diese erhielt vor allem in der Zeit der holländischen Besetzung *Pernambucos* (1637-1654) starken Zulauf und zählte in ihrer Blütezeit

⁶⁵ Die Umstände, die zum Ende der Kaffeewirtschaft führten, finden sich erklärt in: Furtado ⁴1961: S.199-208.

⁶⁶ Vgl. Baer, Werner: "The Brazilian Economy: Its growth and development", Columbus (Ohio) 1979, S.58.

⁶⁷ Groppo, Paolo: "Agrarian reform and Land Settlement Policy in Brazil – Historical Background", in: FAO (Food and Agriculture Organisation), SD Dimensions June/1996, S.2.

⁶⁸ Vgl. Lessa, Carlos: "Quinze Anos de Política Econômica", São Paulo ²1981, S.54.

zwischen 10.000 und 30.000 Bewohner. Bei ihrer Zerstörung im Jahre 1695 durch portugiesische Truppen konnte sie auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken.⁶⁹

Ein zentraler Grund für die in der Geschichte Brasiliens relativ seltene erfolgte Bildung sozialer Bewegungen zur Äußerung des Protests seitens der benachteiligten Landbevölkerung ist im traditionell autokratischen, sowie auf Willkür und Unterdrückung beruhenden Herrschaftssystem der *fazendeiros* über die Landbevölkerung zu sehen.⁷⁰

2.2.1.1. Die messianischen Bewegungen

Die letzten Jahrzehnte des 19. und die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts sind von Volkerhebungen im Inland Brasiliens gekennzeichnet, die in massiven Auseinandersetzungen mit dem brasilianischen Heer mündeten. Im Nordosten handelt es sich dabei um den Krieg um die in *Babía* gelegene Siedlung *Canudos*⁷¹ (1896-1897), in *Santa Catarina* und *Paraná* um den Contestadokrieg (1912-1916). Diese Bewegungen haben die Gemeinsamkeit, daß sie von Anfang an stark religiösen Charakter besaßen und in der Auseinandersetzung des Volkskatholizismus mit den Autoritäten der katholischen Hierarchie mündeten. Die Mobilisierung der armen und in starken Abhängigkeitsverhältnissen lebenden Landbevölkerung des *sertão* geschah durch charismatische Führer. Gruppen von Bauern scharten sich um Wanderprediger, die umherzogen und denen nicht selten der Ruf vorauselte, seherische oder heilende Kräfte zu besitzen.⁷²

In *Canudos* scharten sich um den Wanderprediger *Antônio Vicente Mendes Maciel*, *Antônio Conselheiro* (Ratgeber) genannt, gegen Ende des 19. Jahrhunderts etwa 25.000 Menschen. Es handelte sich zumeist um landlose Bauern und Landarbeiter, die ihre Existenz bedroht sahen und nun alternative wirtschaftliche und soziale Lebensformen suchten. Die Siedlung wurde im Juli 1897 durch republikanische Truppen restlos zerstört.⁷³

Die Ursache des Contestadokriegs lag in den sozioökonomischen Veränderungen in der Region *Contestado* im Grenzgebiet von *Santa Catarina* und *Paraná*. Im Zuge der Ausweitung der Agrargrenze wurde den hauptsächlich polnischen und deutschen Einwanderern Land verkauft,

⁶⁹ Die *quilombos* von *Palmares* sind zwar nicht direkt als bäuerlicher Protest zu bezeichnen, jedoch handelt es sich um den Ausdruck des Konflikts zwischen subsistenzwirtschaftlicher Produktion und Plantagenwirtschaft, in dessen Zentrum der freie und ungehinderte Zugang zu Land steht. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.208f.

⁷⁰ Vgl. Boris, Dieter: „Soziale Bewegungen in Lateinamerika“, Hamburg 1998, S.44.

⁷¹ Eine Darstellung des Lebens im *sertão* und des Kampfes um *Canudos* findet sich in: Cunha, Euclides da: „Os sertões“, São Paulo 1903.

⁷² Vgl. Feres 1990: S.212.

⁷³ Vgl. Feres 1990: S.217-234.

von dem in der Folge die dort traditionell lebenden *posseiros* systematisch vertrieben wurden. Diese vagabundierten in der Folge umher, schlossen sich Predigern an und organisierten Bollwerke (*redutos*) von denen ein starker Bruch mit der kirchlichen Autorität ausging. Diese Bollwerke wurden nach und nach durch die staatlichen Autoritäten bekämpft und aufgerieben. Das letzte Bollwerk, der *reduto de São Pedro* wurde im Dezember 1916 zerstört.⁷⁴

2.2.1.2. Die Bauernligen – *ligas camponesas*

Im Nordosten hatte der Niedergang des Zuckerrohranbaus dazu geführt, daß die Plantagenbesitzer ihren Boden verpachteten. Mit dem erneuten Anstieg der Zuckerpreise während des Zweiten Weltkriegs kehrten sie aufs Land zurück und vertrieben die Pächter und nutzten sie als billige Arbeitskräfte.⁷⁵ Mit den *ligas camponesas* (Bauernligen) bildete sich Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts die bedeutendste ländliche Bewegung der neueren Zeit. Die *ligas camponesas* waren die erste Bewegung, die mehr als nur lokale Bedeutung erreichte.⁷⁶

Seit 1955 entwickelte sich aus dem ursprünglich lokalen Konflikt zwischen 140 Kleinpächterfamilien und dem Besitzer der ehemaligen Plantage *Galiléia* im Zuckerrohrgebiet von *Pernambuco* eine neue Protestbewegung. Der Anwalt *Francisco Julião*, den die Betroffenen zu Hilfe gerufen hatten, organisierte die Pächter in der *Sociedade Agrícola e Pecuária dos Plantadores de Pernambuco – SAPP* (Land- und viehwirtschaftliche Gesellschaft der Pflanzer Pernambucos). Diese Gesellschaft wurde bald als *liga camponesa* bekannt und diente als Vorbild für die Bildung weiteren Bauernligen. Diese breiteten sich zunächst rasch im Nordosten und danach in weiten Teilen des restlichen Landes aus. Die Organisierung der Bauern in den *ligas camponesas* wurden von Anfang an durch den *Partido Comunista do Brasil – PCB* (Kommunistische Partei Brasiliens) unterstützt.⁷⁷

Anfang der sechziger Jahre zählten die rund 100 bäuerlichen Vereinigungen schätzungsweise 300.000 Mitglieder.⁷⁸ Sie hatten zunächst nur einen rechtlichen Schutzraum gegen die Gewalt der Grundherren gebildet, aus dem heraus in der Folge die eigentliche Mobilisierung erfolgte.⁷⁹

⁷⁴ Vgl. Feres 1990: S.234ff.

⁷⁵ Vgl. Martins, José de Souza: „Os camponeses e a política no Brasil – As lutas sociais no campo e seu lugar no processo político“, Petrópolis 1981 (51995), S.65f.

⁷⁶ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.223.

⁷⁷ Die Organisierung geschah in einer Gesellschaft, da die Gründung einer Gewerkschaft ungleich schwieriger gewesen wäre und von der individuellen Genehmigung des Arbeitsministeriums abgehängt hätte. Vgl. Martins 1995: 76ff.

⁷⁸ Vgl. Boris 1998: S.54.

⁷⁹ Vgl. Liehr, Wilfried: „Katholizismus und Demokratisierung in Brasilien: Stimulierung von sozialen Lernprozessen als kirchliche Reformpolitik“, Saarbrücken / Fort Lauderdale / Breitenbach 1988, S.212.

2.2.1.3. Der *Movimento dos Agricultores Sem Terra* – *MASTER*⁸⁰

Auch die Gründung des *MASTER* zu Beginn der sechziger Jahre ist das Ergebnis eines Landkonflikts. Im Nordwesten des Bundesstaates *Rio Grande do Sul* waren etwa 300 Bauernfamilien von der Vertreibung bedroht, da das Land das sie bewirtschafteten von einem angeblichen Eigentümer beansprucht wurde. Dies geschah in einem Kontext, in dem es zu Interessenkonflikten zwischen den durch Erbteilung unter Druck geratenen Nachkommen kleinbäuerlicher Einwanderer und dem sich ausbreitenden Reis-, Weizen- und Sojaanbau kam. Zu den vorrangigen Forderungen des *MASTER* gehörte die bäuerliche Existenzsicherung durch den Zugang zu Land.⁸¹

Der *MASTER* führte eine Form der Auseinandersetzung ein, die durch die Errichtung riesiger *acampamentos* (provisorische Lager) auf dem Gebiet leerstehender Latifundien charakterisiert war. Die Landbesetzer kämpften unter Berufung auf die Landesverfassung, die Enteignungen unproduktiver Latifundien in öffentlichen Interesse⁸² vorsah, um die Enteignung und (Neu-)Zuteilung des Landes. Die Aktionen des *MASTER* wurden vom Gouverneur *Lionel Brizola* aktiv unterstützt, dabei sollte man nicht außer Acht lassen, daß dahinter parteipolitisches Kalkül zu vermuten ist.⁸³

Im Jahr 1962 wurde eine *Fazenda* in der Gemeinde *Sarandi* besetzt, deren Enteignung wenige Tage später durch *Brizola* verfügt wurde. Von den betroffenen 25.000 Hektar wurden rund 5.500 an 62 Familien und 16 bäuerliche Betriebe vergeben. Ermutigt durch diesen Erfolg, wurden in der nachfolgenden Zeit weitere Landbesetzungen durchgeführt.⁸⁴

2.2.2. Die katholische Kirche und die Landfrage

2.2.2.1. Die traditionelle Haltung der katholischen Kirche

Die katholische Kirche hatte die Landfrage betreffend stets einen legalistischen und autoritären Standpunkt vertreten und verteidigte die bestehende Ordnung. Die soziale Position der Kirche auf dem Land war durch die Abhängigkeit von den Großgrundbesitzern gekennzeichnet.⁸⁵ Den Besitzlosen auf dem Land hatte sie die Gottgegebenheit der bestehenden sozialen Situation gepredigt. Diese Haltung gegenüber den *fazendeiros* war seit langem verwurzelt: die Geistlichen bezeichneten die Form des Großgrundbesitzes als naturrechtlich gegeben. Im Gegenzug fanden

⁸⁰ „Bewegung der Bauern ohne Boden“. Anm. d. Autors.

⁸¹ Trotzdem organisierten sich im *MASTER* auch zahlreiche Landarbeiter, vielleicht auch wegen der mittelfristigen Perspektive auf eigenen Landbesitz. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.231.

⁸² Diese Möglichkeit war in Brasilien erstmals in der Verfassung von 1933 definiert worden. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.68.

⁸³ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.233.

⁸⁴ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.232f.

⁸⁵ Vgl. Feres 1990: S.371.

die Geistlichen bei den Großgrundbesitzern Unterstützung für ihre pastorale Arbeit. Diese belohnten die Haltung der kirchlichen Autoritäten unter anderem mit finanzieller Unterstützung bei der Errichtung neuer kirchlicher Gebäude.⁸⁶

Gegenüber den messianisch geprägten Protestbewegungen vertrat sie die Ansicht, es handle sich um Ketzer und Fanatiker. Daher übte sie Druck auf den Staat aus, diese Bewegungen bis hin zu ihrer vollständigen Zerstörung zu unterdrücken. Diese Haltung der offiziellen katholischen Kirche führte zur Verstärkung der Isolation der armen Massen auf dem Land.⁸⁷

2.2.2.2. Die Umorientierung der katholischen Kirche

Die fünfziger Jahre bilden den Ausgangspunkt einer weitreichenden Umorientierung der katholischen Kirche Brasiliens. Am 14. Oktober 1952 erfolgte die Gründung der *Conferência Nacional dos Bispos do Brasil – CNBB* (Nationalkonferenz der Bischöfe Brasiliens). Hinter der Gründung stand als treibende Kraft *Dom Helder Câmara*, der zu diesem Zeitpunkt Weihbischof in *Rio de Janeiro* war. Die Gründung der *CNBB* kann als Reaktion des höheren Klerus auf die veränderten gesellschaftlichen Anforderungen gesehen werden. Ziel der Gründung der *CNBB* war die Straffung der innerkirchlichen Entscheidungsstrukturen und die Vertretung eines klaren Kurses. Dadurch sollte versucht werden, die Entwicklung Brasiliens mit zu beeinflussen.⁸⁸ *Dom Helder Câmara* hatte mit der Gründung der *CNBB* auch das Ziel verfolgt, die gesamte Institution Kirche am sozialen Wandel zu interessieren. Dabei handelte er nicht isoliert, sondern wurde von der sogenannten *CNBB*-Gruppe unterstützt, die aus sozial engagierten Bischöfen⁸⁹ bestand und kirchenorganisatorische und sozialreformerische Maßnahmen maßgeblich vorantrieb. Die *CNBB*-Gruppe war es auch, die in Zusammenarbeit mit dem Nuntius und dem Generalsekretär die politischen Initiativen, Programme und Verlautbarungen der *CNBB* im Namen des gesamten Episkopats vorbereitete. Die sich in der Mehrheit passiv verhaltende kirchliche Hierarchie ließ *Dom Helder* bei seiner Arbeit freie Hand.⁹⁰

Die Arbeit der Kirchen auf dem Land zeichnete sich vor allem durch Beschäftigung mit der Situation der Armut und Verwahrlosung der Bevölkerung aus. Diese führte zur Verstärkung des

⁸⁶ Vgl. Poletto, Ivo: „La pastoral de la tierra en el Brasil“, in: *Informes de Pro Mundi Vitae America Latina* Nr.46, Brüssel 1987, S.20.

⁸⁷ Vgl. Feres 1990: S.213.

⁸⁸ Vgl. Liehr 1988: S.32.

⁸⁹ Während German die Zahl von mindestens acht nennt, gibt Liehr die Zahl von 20 vorausschauenden Bischöfen unter 240 konservativen Angehörigen des höheren Klerus an. Vgl. German, Christiano: „Politik und Kirche in Lateinamerika: zur Rolle der Bischofskonferenzen im Demokratisierungsprozeß Brasiliens und Chiles“, Frankfurt a.M. 1999, S.157; Vgl. Liehr 1988: S.220.

⁹⁰ Vgl. German 1999: S.155ff.

sozialen Engagements, vor allem in den Bereichen Bildung und Gesundheitsversorgung. Die höheren geistlichen Autoritäten agierten zumeist als Vermittlerinstanz, während die Tätigkeit des niederen Klerus sich mit dem verbreiteten Bild des mutigen und kämpferischen Vikars beschreiben lässt, der zwischen der politischen Macht und seiner Gemeinde der Armen auf der Suche nach institutionellen Verbesserungen, wie der Schaffung von Schulen und Krankenstationen, als Staffelläufer hin und herhantelte.⁹¹

Vor allem im Nordosten Brasiliens wurden verstärkt katholische Landarbeiterorganisationen gegründet. Dies geschah als Reaktion auf die beginnende Organisierung der Landbevölkerung in sozialistisch orientierten Vereinigungen oder Verbänden.⁹² Seitens des Klerus war „die Gefahr, die der [...] ländlichen Bevölkerung durch eindringendes, hochsäkularisiertes Gedankengut drohte“⁹³ erkannt worden. Die katholische Kirche befand sich förmlich im Wettstreit mit kommunistischen Kräften, davon motiviert, die drohende Radikalisierung der Landbevölkerung zu verhindern.⁹⁴

3. HAUPTTEIL

3.1 Die Entstehungsbedingungen

3.1.1. Die Zuspitzung der Situation auf dem Land

3.1.1.1. Die Machtübernahme der Militärs

Als 1964 die brasilianischen Militärs putschten und die Macht übernahmen bedeutete dies das Ende der Protestbewegungen auf dem Land. Die Militärs verboten sofort Bauern-, Arbeiter- und andere Bewegungen der politischen Linken, die Organisierung der Bauern in der kurz vor dem Putsch gegründeten *Confederação dos Trabalhadores na Agricultura – CONTAG* (Bund der Arbeiter in der Landwirtschaft) wurde aber nicht unterbunden. Statt dessen wurden die Führungspositionen mit regimetreuen Kräften besetzt.⁹⁵ 1965 wurden alle bisherigen Parteien verboten und mit der *Aliança Renovadora Nacional – ARENA* (Allianz der nationalen Erneuerung) und dem *Movimento Democrático Brasileiro – MDB* (Demokratische Bewegung Brasiliens) eine Regierungs- und eine Oppositionspartei gegründet.⁹⁶

⁹¹ Vgl. Feres 1990: S.371.

⁹² Die katholische Kirche stand in starker Opposition zu den *ligas camponesas*. Vgl. Martins ⁵1995: S.76.

⁹³ Liehr 1988: S.31.

⁹⁴ Vgl. Spliesgart 1995: S.145.

⁹⁵ Vgl. Fatheuer, Thomas: „Die Wiederkehr des Verdrängten – Agrarreform und soziale Bewegungen in Brasilien“, in: Gabbert, Karin et al. (Hrsg.): „Lateinamerika: Analysen und Berichte 21: Land und Freiheit“, Bad Honnef 1997, S.69.

⁹⁶ Vgl. Mainwaring, Scott: „Igreja católica e política no Brasil 1916 – 1985“, São Paulo 1989, S.101.

Im Zentrum des wirtschaftlichen Entwicklungsmodells der Militärs standen die weitere Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums, die Verringerung der Inflationsrate sowie der Ausgleich regionaler Entwicklungsunterschiede. Die Wirtschaftspolitik der Militärs führte in der Folgezeit zum sogenannten *milagre brasileiro*, dem brasilianischen Wirtschaftswunder.⁹⁷

3.1.1.2. Die Militärs und die Landfrage

Der *Estatuto da Terra* (Bodenstatut) war bereits seit 1960, unter anderem infolge des Drucks den die Bauernbewegungen auf die Regierung ausgeübt hatten, von einer mit Politikern und Experten besetzten Kommission ausgearbeitet worden. Paradoxerweise kam es nun einem dem Konservatismus verbundenen Regime zu, die Neuregelung des ländlichen Raumes durchzuführen. Eine Landreform war insofern wichtig für das Entwicklungsmodell der Militärs, als sie einerseits mit der Verteilung des Landes und der Beseitigung der unproduktiven Latifundien zwei entscheidende Entwicklungshemmnisse beseitigen sollte, andererseits sollten mit der Umverteilung des Bodens soziale Gegensätze entschärft werden.⁹⁸

Der acht Monate nach der Machtübernahme verabschiedete *Estatuto da Terra* nennt als Ziele die Ausführung einer Landreform und die Förderung der Agrarpolitik. Dabei sollten die Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit eingehalten, sowie die Produktivität des Bodens gesteigert werden. Zur Umverteilung des Bodens gestattete das Gesetz der Regierung, aus sozialem Interesse Enteignungen vorzunehmen. Betroffen sein konnten sowohl Minifundien als auch unproduktive Latifundien oder Gebiete mit besonders hohem Anteil verpachteten Bodens. Enteignungen sollten insbesondere dort vorgenommen werden, wo die Struktur des privaten Bodenbesitzes das Fortschreiten der wirtschaftlichen Entwicklung behinderte.⁹⁹

Zur Durchführung der im Bodenstatut vorgesehenen Maßnahmen wurde der *Instituto Brasileiro de Reforma Agrária – IBRA* (Brasilianisches Institut für Landreform) eingerichtet. Zu seinen Aufgaben gehörte neben der Erfassung und Auswertung der nötigen Daten auch die Entscheidung über vorzunehmende Enteignungen.¹⁰⁰

⁹⁷ Eine ausführliche Darstellung und Bewertung der Wirtschaftspolitik der Militärs findet sich bei: Paiva, Marcel Abreu de: „A Ordem do Progresso. Cem Anos de Política Econômica Republicana, 1889 – 1989“, Rio de Janeiro 1990.

⁹⁸ Vgl. Fatheuer 1997: S.67.

⁹⁹ Vgl. *Estatuto da Terra*, Art.1, 17 und 20.

¹⁰⁰ Der *IBRA* wurde 1970 vom *Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária – INCRA* (Nationales Institut für Kolonisierung und Landreform) ersetzt. Vgl. Feres 1990: S.401ff.

3.1.1.3. Die Modernisierung der Landwirtschaft

Die staatlich gelenkte Modernisierung der landwirtschaftlichen Produktion stand im Mittelpunkt der Agrarpolitik der Militär. Sie definierten die *empresa rural*¹⁰¹ als die landwirtschaftliche Produktionsform, die zu fördern sei und zur angestrebten Steigerung der Produktivität auf dem Land führe. Bestimmend für die Agrarpolitik war der Versuch der Konservierung der Bodenbesitzstruktur bei gleichzeitiger Modernisierung der Großbetriebe. Als wesentliches Mittel für deren Durchführung wurden Kredite vergeben. Auf diese Weise konnten sich Teile der – die Politik mitbestimmenden – Agraroligarchie den Zugriff auf öffentliche Mittel sichern.¹⁰²

Die im Bodenstatut von 1964 vorgesehene Landreform wurde nicht durchgeführt. Ebenso wenig wurde eine Siedlungspolitik verfolgt, die kleine Produzenten begünstigt hätte. Die im Text des Bodenstatuts vorgesehene Umverteilung des Bodens war nicht im Interesse der Militärs.¹⁰³ Statt dessen ersetzte das Kolonisierungsprogramm die soziale Komponente des Bodenstatuts. Unter der Devise ‚Land ohne Menschen für Menschen ohne Land‘ sollten landlose Bauern im Amazonasgebiet angesiedelt werden.¹⁰⁴

Die Modernisierung hatte in dreierlei Hinsicht direkte Veränderungen zur Folge. Betroffen waren die Landverteilung, die technischen Grundlagen der Produktion sowie die Arbeitsbeziehungen auf dem Land. Bemerkenswert ist neben der Zunahme der Anzahl der Betriebe über 10.000 Hektar Fläche auch die Zunahme der kleinen Betriebe unter 10 Hektar. Die ohnehin schon ungleichen Bodenbesitzstrukturen veränderten sich noch mehr zugunsten der Großgrundbesitzer.¹⁰⁵

Die Produktionsmethoden wurden vor allem mittels gesteigerten Einsatzes von Maschinen und Düngemitteln modernisiert. Dies betraf jedoch nicht die gesamte Landwirtschaft im gleichen Maße. Die staatlichen Förderungen begünstigten vor allem Betriebe mit mehr als 100 Hektar

¹⁰¹ Die *empresa rural* ist die Form der Unternehmung, die das Land rational und ökonomisch gewinnbringend bearbeitet. Vgl. Estatuto da terra, Art. 4 V.

¹⁰² Vgl. Andrae, Silvio: „Land in Sicht? Ländliche Entwicklung und Agrarstrukturen unter dem Einfluß der Landlosenbewegung in Rio Grande do Sul/Brasilien“, Mettingen 1998, S.42ff.

¹⁰³ Bereits in der Nachricht des Präsidenten an den Kongreß des Jahres 1965 hatte es geheißen: „Die genehmigte Reform macht sich weniger Sorgen um die Umverteilung des Bodens, als um die Sicherstellung seiner Nutzbarmachung.“ („A Reforma aprovada preocupa-se menos em redistribuir terras do que em assegurar seu bom aproveitamento.“) Mensagem Presidencial 1965, S.91.

¹⁰⁴ Vgl. Fatheuer 1997, S.67f.

¹⁰⁵ 1980 umfaßten 0,94% aller Betriebe eine Größe von jeweils mehr als 10.000 ha mit einer Ausbreitung auf 45,8% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche gegenüber 89,6% aller Betriebe, die kleiner als 10 ha waren und 19,8% der Fläche ausfüllten. Vgl. Spliesgart 1995: S.186.

Ausdehnung, die Regionen Südosten und Süden, sowie Betriebe, die für den Exportsektor produzierten oder wichtige Produkte für nationale Projekte anbauten.¹⁰⁶

Die Modernisierung hatte zudem Auswirkungen auf die Arbeitsbeziehungen auf dem Land. Wegen der Mechanisierung wurden einerseits weniger Arbeitsplätze angeboten, andererseits stieg die Nachfrage nach Saisonarbeitern an. Unter diesen läßt sich ein steigender Anteil von Pächtern und ehemaligen Kleinbauern ausmachen, die ihre Betriebe nach dem gescheiterten Versuch der Modernisierung hatten aufgeben müssen.¹⁰⁷

Der Agrarsektor wurde den Erfordernissen des Exportsektors und der Nachfrage der heimischen Industrie untergeordnet. In diesem Konzept war für den kleinen oder mittleren Besitz kein Raum vorgesehen.¹⁰⁸

Es bleibt festzuhalten, daß die Agrar- und Kolonisierungspolitik der Militärs nach dem Konzept der „grünen Revolution“¹⁰⁹ zwar eine beachtliche, aber nur rein technische Modernisierung der Landwirtschaft bewirkte, jedoch mit sozialen Folgen, die sich in der verschärften Ungleichheit und Marginalisierung auf dem Land zeigten.¹¹⁰ Die Modernisierung wird daher auch als „schmerzhaftes Modernisierung“¹¹¹ bezeichnet.

3.1.1.4. Die Zunahme von Landkonflikten

Die arbeitslosen Landarbeiter oder landlos gewordenen Kleinbauern sahen sich gezwungen, individuelle Auswege aus ihrer Lage zu suchen. Viele folgten der offiziellen Propaganda, die Land in Hülle und Fülle entlang der großen Straßen im Kolonisierungsgebiet¹¹² versprach, andere zogen in die Städte.¹¹³

Zu den vielen Problemen im Kolonisierungsgebiet, wie schlechter wirtschaftlicher und sozialer Infrastruktur, schlechten Produktionsmöglichkeiten und schlechter Betreuung der Kolonisten von staatlicher Seite, gesellte sich zunehmend das Problem der Landkonflikte. *Fazendeiros* und große landwirtschaftliche Unternehmen aus dem Süden erwarben im Amazonasgebiet Land und trafen dort auf *posseiros*, die das Land teilweise schon seit Jahren bebaut hatten, jedoch ohne über

¹⁰⁶ Soja, Weizen, Orangen etc. für den Export, sowie Zuckerrohr für das Projekt PROÁLCOOL zur Treibstoffherstellung. Vgl. Spliesgart 1995: S.188f.

¹⁰⁷ Vgl. Spliesgart 1995: S.188f.

¹⁰⁸ Vgl. Cardim, Sílvia Elisabeth de C.S.: „Análise da Estrutura Fundiária Brasileira“, Brasília, o. J., (Dataterra), S.2.

¹⁰⁹ Vgl. Spliesgart 1995: S.186.

¹¹⁰ Vgl. Fatheuer 1997: S.68.

¹¹¹ Diese Bezeichnung bezieht sich auf den gleichnamigen Titel des Buches „Modernização Dolorosa“. Vgl. Silva, José Graziano da: „A Modernização Dolorosa“, Rio de Janeiro 1982.

¹¹² Gemeint sind die drei Verkehrsachsen Transamazônica, Cuiabá-Santarém und Cuiabá-Porto Velho. Anm. d. Autors.

¹¹³ Allein im Bundesstaat Paraná verkauften im Jahre 1975 rund 100.000 Kleinbauern ihren Boden und zogen zu einem Großteil ins Amazonasgebiet. Vgl. Fatheuer 1997: S.68.

einen offiziellen Besitztitel zu verfügen. Die Landkonflikte häuften sich und wurden in vielen Fällen mit Gewalt gelöst. Die Betroffenen hatten niemand, an den sie sich hätten wenden können und der Zusammenschluß in Organisationen war aufgrund der geographischen Gegebenheiten und des Verbots durch die Militärregierung unmöglich.¹¹⁴

3.1.2. Die katholische Kirche in der Militärdiktatur

Nachdem die Militärs nach ihrer Machtübernahme zunächst progressive Katholiken verfolgt hatte, schienen sie der Meinung zu sein, die Kirche auf ihrer Seite zu haben. In der Tat glaubten viele Bischöfe, der Militärputsch von 1964 habe Brasilien vor einer kommunistischen Revolution bewahrt. Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche verliefen bis 1967 weitgehend ohne Konflikte. Erst danach verschärften sich die Spannungen.¹¹⁵

Im Jahr 1968 fand im kolumbianischen *Medellín* die Zweite Lateinamerikanische Bischofskonferenz (*Conferência Geral do Conselho Episcopal Latino-Americano*) statt. Ziel dieser Versammlung der Bischöfe des Kontinents war die Übertragung der ‚großen Entscheidungen des zweiten Vatikanischen Konzils‘ in die lateinamerikanische Wirklichkeit. Die Ergebnisse der Konferenz wurden in 16 Dokumenten zusammengefaßt. In der Einleitung heißt es:

„Es genügt gewiß nicht nachzudenken, größere Klarheit zu erlangen und zu reden. Es ist erforderlich zu handeln. Die Stunde des Wortes hat noch nicht aufgehört, aber sie hat sich mit dramatischer Dringlichkeit zur Stunde des Handelns gewandelt.“¹¹⁶

Da wegen der Repressionen in der Militärdiktatur weder Gewerkschaften, Parteien noch andere Teile der Gesellschaft fähig waren, der Unzufriedenheit der Bevölkerung Stimme zu verleihen, verwandelte sich die Kirche aufgrund ihrer relativen Autonomie gegenüber dem Staat in den einzigen handlungsfähigen Förderer des privaten Widerstandes.¹¹⁷

Die Unterdrückung und die Verletzung der Menschenrechte durch die Militärregierung hatten ihren Höhepunkt während der Präsidentschaft *General Emilio Médicis* (Oktober 1969 – März 1974). Unterstützt durch den Institutionellen Akt Nr.5 (*AI N.º.5*) waren zu dieser Zeit die Repressionen am stärksten. Der Protest der Kirche richtete sich nun nicht mehr nur gegen die Menschenrechtsverletzungen des Militärregimes, sondern auch gegen das ungerechte Wirtschafts-

¹¹⁴ Vgl. Görge 1993: S.22ff.

¹¹⁵ Vgl. Prien, Hans-Jürgen (Hrsg.): „Lateinamerika: Gesellschaft – Kirche – Theologie / Band 1: Aufbruch und Auseinandersetzung“, Göttingen 1981, S.155ff.

¹¹⁶ „Não basta, certamente, refletir, conseguir mais clarividência e falar. É necessário agir. A hora atual não deixou de ser a hora da «palavra», mas já se tornou, com dramática urgência, a hora da ação.“, CNBB: “Bispos Da América Latina – Conclusões de Medellin 2ª edição”, (Übersetzung nach Prien 1981: S.67).

¹¹⁷ Vgl. Poletto 1987: S.22.

und Sozialmodell, das auf der einen Seite die Reichtümer konzentrierte und auf der anderen Seite die Mehrheit der Gesellschaft vom Wohlstand ausschloß.¹¹⁸

Anfang März 1973 beschlossen einige dem progressiven Teil der *CNBB* zuzurechnende Bischöfe¹¹⁹ ein informelles Treffen anlässlich der 23. Vollversammlung der *CNBB* in *São Paulo*, auf dem sie die politische Situation in Brasilien kritisch analysierten. Als Ergebnis dieses Treffens wurden zwei Hirtenbriefe¹²⁰ veröffentlicht, in denen die Bischöfe die Verletzung der Menschenrechte durch die Militärregierung anprangerten und das Volk aufriefen, den sozialen Ungerechtigkeiten und politischen Repressionen organisiert zu begegnen.¹²¹

Die Motivationen der Bischöfe zum Schritt in die Opposition zur Militärdiktatur waren verschieden. Während der konservative Teil diesen Schritt unter Bestandssicherungsaspekten vollzog, war der näher an der Basis handelnde und stärker befreiungstheologisch beeinflusste Teil der katholischen Kirche vom Versuch der Erneuerung der Kirche von unten motiviert.¹²²

3.1.2.1. Die Kirche und das Volk – Die Basisgemeinden

Mit der Zweiten Lateinamerikanischen Bischofskonferenz in *Medellín* ist die Bildung der Basisgemeinden (*Comunidades Eclesiais de Base – CEB*) eng verbunden. Als deren „belebende Kraft“¹²³ wird die ebenfalls dort verwurzelte Befreiungstheologie betrachtet. Die schnelle Ausbreitung der Basisgemeinden läßt sich vor allem auf die verstärkte Begünstigung der Basisarbeit durch die Bischöfe zurückführen. Im Laufe der sechziger Jahre hatten sich in Brasilien lediglich einige wenige Basisgemeinden gebildet. Bis zum Ende der siebziger Jahre waren es bereits 50.000. Für das Jahr 1984 findet sich als Anzahl der in Brasilien bestehenden Basisgemeinden die Angabe von 150.000.¹²⁴

Die Bischöfe der *CNBB* hatten erkannt, daß die geographische Ausdehnung der Pfarrbezirke und die Bevölkerungsdichte eine Behinderung des Gemeindelebens darstellten. Als Lösung des

¹¹⁸ Vgl. Uchôa, Padre Virgílio Leite: “Breves Reflexões Históricas – A caminhada da Conferência Nacional dos Bispos do Brasil (CNBB) (1952-1995)”, São Paulo 1995, (Segunda Conferência Geral – História da Igreja na América Latina e Caribe 1945-1995), S.7f.

¹¹⁹ Es handelte sich dabei um insgesamt 17 Bischöfe aus dem Nordosten, unter ihnen *Dom Helder Câmara* und sechs Bischöfe aus Amazonien. Vgl. Mainwaring 1989: S.102.

¹²⁰ ‘Ouvi os clamores do meu povo’ (Ich habe das Schreien meines Volkes gehört), in: SEDOC, Vol.6, Nov. 1973, Nr.66, Sp.607-629; ‘Marginalização: o grito das igrejas’ (Marginalisierung eines Volkes. Schrei der Kirchen), in: SEDOC Vol.6, März 1974, Nr.69, Sp.993-1021.

¹²¹ Vgl. Uchôa 1995 : S.8f.

¹²² Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.244.

¹²³ Mendoza, Andres: „Kirchliche Basisgemeinschaften in Brasilien und der Kampf für Land“, in: Pro Mundi Vita Studien, Nr.3, Brüssel 1988, S.46-57, S.47.

¹²⁴ Liehr zitiert den Befreiungstheologen *Leonardo Boff*, der 1984 gegenüber dem Vatikan von statistisch gesicherten 150.000 Basisgemeinden in Brasilien ausging. Vgl. Liehr 1988: S.254f.

Problems wurde im *Plano de Pastoral de Conjunto da CNBB – PPC* (Gemeinsamer Pastoralplan) für den Zeitraum 1966 bis 1970 vorgeschlagen, innerhalb der Pfarrbezirke die Bildung von Basisgemeinden anzuregen, in denen die Gemeindemitglieder keine anonymen Personen sind, sondern sich aufgehoben und verantwortlich fühlen.¹²⁵

Die Bewertung der Bedeutung der Basisgemeinden ist freilich nicht unstrittig. Den Basisgemeinden wurde teilweise vorgeworfen, nicht an der „religiösen Heilsfindung und der Überwindung des Bösen im Leben“¹²⁶ interessiert zu sein, wie es von den Bischöfen gefordert worden war, sondern sich lediglich der politisch-sozialen Befreiung und dem marxistisch motivierten Beginn des Klassenkampfes zu widmen.¹²⁷

Die Aktiven des gesellschaftskritischen katholischen Sektors, zu dem, neben Kirchenvertretern und Pastoralarbeitern, die Mitglieder der Basisgemeinden und Laienbewegungen zu zählen sind, werden aber auch als „wichtige Trägergruppe der neuen sozialen Bewegungen“¹²⁸ bezeichnet. Die Basisgemeinden seien „wichtige soziale Orte, an denen die Arbeiter Voraussetzungen antrafen, die es ihnen ermöglichten, sich zu organisieren und gegen Ungerechtigkeit und für ihre Rechte zu kämpfen“¹²⁹.

3.1.2.2. Die Kirche auf dem Land – Die Landpastorale CPT

Der Positionswechsel des progressiven Teils der katholischen Kirche Brasiliens in der Landfrage spiegelt deutlich einen mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil in Verbindung zu bringenden Veränderungsprozeß wider. Zugespißt könnte man sagen, daß die Kirche die Großgrundbesitzer sitzen ließ und die Partei der landlosen Bauern ergriff. Die katholische Kirche Brasiliens versuchte, „im Lichte des Glaubens und der Sozialwissenschaften“¹³⁰, einen Weg der Befreiung aus der Misere der benachteiligten Landbevölkerung zu finden. Die Hauptwurzel der Unterdrückung und Ausbeutung der armen Landbevölkerung hatte sie in der vorherrschenden Bodenbesitzstruktur ausgemacht.¹³¹

¹²⁵ Vgl. CNBB: „As Comunidades Eclesiais de Base no Brasil: origem e caminhada”.

¹²⁶ „salvação religiosa e superação do pecado na vida”, Castanho, Dom Amaury: “Presença da Igreja no Brasil 1900-2000”, Jundiá (SP) 1998, S.210.

¹²⁷ Der Vatikan verurteilte dies 1984 und 1986 in seinen Instruktionen „Libertatis Nuntius” und „Libertatis Contentia”. Vgl. Castanho 1998: S.210.

¹²⁸ Liehr 1988: S.253.

¹²⁹ “[...] importantes lugares sociais, onde os trabalhadores encontraram condições para se organizar e lutar contra as injustiças e por seus direitos.” Fernandes, Bernardo Mançano: “Brasil: 500 anos de luta pela terra”, in: Revista de Cultura Vozes, Nr.2, Jahrgang 1993, S.6.

¹³⁰ „[...] a la luz de la fe y de las ciencias sociales [...]”, Poletto 1987: S.20.

¹³¹ Vgl. Poletto 1987: S.19ff.

Die Kirche wich von der Sicht des Bodenbesitzes als Naturrecht des Stärkeren, das zum Privileg Weniger zulasten Vieler geführt hatte und mittels Geldes und Gewalt verteidigt wurde, ab und förderte nunmehr den individuellen oder kollektiven Bodenbesitz, der als *terra de trabalho* (Land der Arbeit) zu betrachten sei. Das Recht auf Land habe seinen Ursprung in der Bearbeitung des Bodens.¹³²

Anlässlich der 24. Vollversammlung der *CNBB* organisierten 1975 dieselben Bischöfe, die schon das Treffen ein Jahr zuvor veranstaltet hatten, ein weiteres informelles Treffen das in *Itaici* (SP) stattfand und beschlossen, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die den schon begonnenen Prozeß der Interessenartikulation der Armen auf dem Land fortführen und ausweiten sollte. Wenig später, im Juni 1975, trafen sich unter der Schirmherrschaft der *CNBB* und der *Comissão de Justiça e Paz* (Kommission für Gerechtigkeit und Frieden) 67 Repräsentanten der katholischen Kirche und der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (*Igreja Evangélica de Confissão Luterana do Brasil – IECLB*) in *Goiânia* (GO) und gründeten die *Comissão Pastoral de Terra – CPT* (Kommission für Landpastoral) als unabhängiges¹³³ und ökumenisches Organ. Die administrative Unabhängigkeit und die ökumenische Dimension sollten vor allem der dezentralen Arbeit zugute kommen und gegebenenfalls die Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen erleichtern. Um diese Arbeit effizient gestalten zu können, erfolgte der Organisationsaufbau der *CPT* dezentral und auf die Erfordernisse der jeweiligen Region zugeschnitten.¹³⁴

Seit ihrer Gründung war als Ziel der *CPT* definiert, diejenigen zu verbinden, zu beraten und zu dynamisieren, die mit den Bauern in pastoraler Hinsicht zusammenarbeiten. Die Gründung einer eigenen christlichen Bauernbewegung war nicht beabsichtigt. Die Arbeit der *CPT* sollte vielmehr darin bestehen, durch Bereitstellung verschiedenster Dienste den Bauern zu ermöglichen, ihre eigenen Bewegungen zur Eroberung ihrer Rechte und ihres Landes zu gründen. Besonders hervorzuheben sind hier der Rechtsbeistand für Landarbeiter und Kleinbauern¹³⁵ und die diesbezügliche Ausbildung von Pastoralhelfern, aber auch die Öffentlichkeitsarbeit, die vor allem in der Bekanntmachung der Landkonflikte und der daraus resultierenden Gewalt besteht.¹³⁶

¹³² Am deutlichsten formuliert findet sich diese geänderte Sichtweise im offiziellen Dokument der 18. Vollversammlung der *CNBB* im Jahre 1980: *CNBB*: "Igreja e problemas de terra", Itaici 1980.

¹³³ Unabhängig war sie insbesondere administrativ, in pastoraler Hinsicht aber mit der *CNBB* verbunden. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.246.

¹³⁴ Vgl. Poletto 1987: S.21ff.

¹³⁵ Bröckelmann-Simon nennt Zahlen aus einem internen Bericht der *CPT* an das Hilfswerk MISEREOR. Demnach habe die *CPT* zwischen 1975 und 1988 in etwa 20.000 Fällen Rechthilfe geleistet und etwa 8.400 Gerichtsverfahren mit, von ihr gestellten Rechtsanwälten, begleitet. Dadurch seien etwa 130.000 Familien zumindest vorläufig von der Vertreibung bewahrt worden. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.248.

¹³⁶ Vgl. Poletto 1987: S.23.

Der Gründung der *CPT* sollte fundamentale Bedeutung für die Überwindung des durch die Repressionen der Militärs verursachte Schweigens und die Entstehung neuer sozialer Bewegungen zukommen.¹³⁷

3.1.3. Veränderte Rahmenbedingungen – Die Demokratisierung

Im März 1979 übernahm der General *João Baptista de Oliveira Figueiredo* (März 1979 - März 1985) das Präsidentenamt. Schon seit Beginn seiner Präsidentschaft war geplant, daß er nach sechs Jahren das Präsidentenamt an einen Zivilisten zurückgeben sollte. Das innenpolitische Klima in Brasilien wurde durch zwei seiner Maßnahmen entscheidend verändert. Er erließ eine politische Amnestie¹³⁸ und erlaubte die Gründung neuer Parteien¹³⁹. Die allgemeine Stimmung der politischen Öffnung und der bevorstehenden Demokratisierung trug mit zur Durchführung der ersten größeren Arbeiterstreiks seit Beginn der Militärdiktatur bei. 1979 legten rund 3,2 Millionen Arbeiter ihre Arbeit nieder.¹⁴⁰

1982 fanden die ersten direkten Gouverneurs-, Kongreß- und Kommunalwahlen seit 1965 statt. Die Regierungspartei *Partido Democrático Social* (*PDS*) stellte die Gouverneure in zwölf von 22 Bundesstaaten und war dabei vor allem im Nordosten erfolgreich, während die Oppositionspartei *Partido do Movimento Democrático Brasileiro* (*PMDB*) in neun Staaten gewann, darunter in den wichtigen Staaten *Minas Gerais*, *São Paulo*, und *Paraná*. Der *Partido Democrático Trabalhista* (*PDT*) des aus dem Exil zurückgekehrten *Lionel Brizola* konnte einen Staat (*Rio de Janeiro*) für sich verbuchen. Bei den Kongreßwahlen erreichte der *PDS* knapp die Hälfte der Sitze im Abgeordnetenhaus und verteidigte die absolute Mehrheit im Senat.¹⁴¹

Im Vorfeld der, noch immer indirekten, Präsidentschaftswahlen im Jahr 1985 kam es zur Spaltung der Regierungspartei *PDS*. Unter dem bisherigen *PDS*-Vorsitzenden *José Sarney* gründete sich der *Partido do Frente Liberal – PFL* (Partei der liberalen Front), die gemeinsam mit dem

¹³⁷ Vgl. Martins, José de Souza: “O significado da criação da Comissão Pastoral da Terra na história social e contatprânea do Brasil”, Goiânia 1996, S.5.

¹³⁸ Die Amnestie ermöglichte einerseits die Rückkehr vieler Personen aus dem Exil. Auf der anderen Seite wurden auch diejenigen amnestiert, die für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich waren. Vgl. Fausto ⁵1997: S.504.

¹³⁹ Die Regierungspartei *Aliança Renovadora Nacional* (*ARENA*) nannte sich in *Partido Democrático Social* (*PDS*) um und die bisher einzig zugelassene Opposition *Movimento Democrático Brasileiro* (*MDB*) spaltete sich in den *Partido do Movimento Democrático Brasileiro* (*PMDB*) und den *Partido Popular* (*PP*). Die einzige tatsächliche Neugründung war die des *Partido dos Trabalhadores* (*PT*). Vgl. Pietschmann 2000: S.294.

¹⁴⁰ Diese Streikbewegung wurde vor allem von den Gewerkschaften in *São Paulo* vorangetrieben. Vgl. Fausto ⁵1997: S.499f.

¹⁴¹ Mit dem Ergebnis der Wahlen von 1982 sicherte die Regierung sich die Mehrheit im Wahlausschuß des Kongresses zur Bestimmung des neuen zivilen Präsidenten 1985. Vgl. Mainwaring, Scott: „Brazil: Weak Parties, Feckless Democracy“, in: Mainwaring, Scott / Scully, Timothy R.: „Building Democratic Institutions – Party Systems in Latin America“, Stanford 1995, S.354-398, S.367.

Präsidentschaftskandidaten der bisherigen Oppositionspartei *PMDB*, *Tancredo Neves*, die *Aliança Democrática* (Demokratische Allianz) bildete. Der Wahlsieger *Neves* starb jedoch bevor er das Amt antreten konnte, so daß der Vizepräsident *Sarney* zum ersten Präsidenten der Neuen Republik ernannt wurde.¹⁴²

3.2. Der Prozeß der Entstehung und Entwicklung des *MST*

3.2.1. Der Beginn der Artikulierung der Landlosen

3.2.1.1. Erste Landbesetzungen in *Rio Grande do Sul*

In der Mitte des Jahres 1978 wurden infolge eines schon länger schwelenden Landkonflikts zwischen Indios vom Stamme der *kaingang* und *posseiros*, die in deren Schutzgebiet *Nonoai* im Norden des Bundesstaats *Rio Grande do Sul* lebten, über 1.000 Familien¹⁴³ gewaltsam vertrieben. Die Familien, die das Gebiet der Indios verlassen mußten, ließen sich in provisorischen Lagern am Straßenrand, sogenannten *acampamentos*, nieder. Seit 1964 die Militärs die Macht übernommen hatten, wurde erstmals die Problematik der Landlosen von der Presse in größerem Umfang thematisiert. Die Regierung wurde durch diesen öffentlichen Druck zum Handeln gezwungen. 58 Familien gingen auf den Vorschlag der Regierung ein und siedelten in ein Kolonisationsprojekt in *Mato Grosso do Sul* um.¹⁴⁴

Im Juli 1978 besetzte eine Gruppe von 200 Familien Teile der *Fazenda Sarandi*¹⁴⁵. Weitere 30 Familien besetzten ein in der Nähe gelegenes Naturschutzgebiet. Vor allem wegen der schlechten Vorbereitung und der fehlenden Resonanz in der Öffentlichkeit wurden die Landbesetzer nach kurzer Zeit von der Militärpolizei vertrieben und kehrten in ihr Lager zurück.¹⁴⁶

In einem zweiten Anlauf wurde am 7. September 1979 die *Fazenda Macali*¹⁴⁷ in der Gemeinde *Ronda Alta* (RS) von 110 Familien besetzt. Diese Landbesetzung war besser vorbereitet, sowohl was die Organisation als auch was die vorherige Mobilisierung der Öffentlichkeit betrifft. Am 25. September folgte die Besetzung der *Fazenda Brilhante* durch weitere 240 Familien. Als

¹⁴² Vgl. Pietschmann 2000: S.294ff.

¹⁴³ Während Bröckelmann-Simon über 1.000 betroffene Familien nennt, sind die Angaben seitens mit dem *MST* verbundener Autoren zum Teil erheblich höher, so nennt Stedile die Zahl 1.200 und Görgen sogar 1.400. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.251, Stedile 1999: S.25 und Görgen 1993: S.29.

¹⁴⁴ Es handelte sich dabei um das Kolonisationsprojekt Lucas do Rio Verde der privatwirtschaftlichen Kooperative COOPERCANA. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.251.

¹⁴⁵ Das besetzte Land war ein Überbleibsel der in den sechziger Jahren erfolgten Bemühungen des *MASTER*, die Fazenda zu besetzen. Vgl. Kapitel 2.2.1.3.

¹⁴⁶ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.251f.

¹⁴⁷ Ursprünglich gehörte dieses Land zur *Fazenda Sarandi*, wurde aber nachdem es 1962 enteignet worden war, während der Militärregierung von der Firma *Madeira Carajinho Ltda.* unrechtmäßig in Besitz genommen. Vgl. Stedile 1999: S.19 u. 24.

Ergebnis der diesen Besetzungen folgenden Verhandlungen zwischen Regierung und Landbesetzern wurde in den Jahren 1980 und 1981 von der Regierung Land im Gebiet der besetzten *Fazendas Macali* und *Brilhante*, sowie in zwei weiteren Siedlungen der Region vergeben. In diesen *assentamentos* (Landreformsiedlungen)¹⁴⁸ wurden 300 Familien angesiedelt.¹⁴⁹

3.2.1.2. *Encruzilhada Natalino*

Der nächste größere *acampamento* in *Rio Grande do Sul* wurde Ende 1980 an der *Encruzilhada Natalino*, einer wichtigen Straßenkreuzung, ebenfalls in der Gemeinde *Ronda Alta* gelegen, durchgeführt. Es handelte sich nicht wie bei den zuvor erfolgten Landbesetzungen um eine Besetzung unproduktiven Landes, sondern um ein Lager am Straßenrand. Das *acampamento* wuchs in den ersten drei Monaten auf 301 Familien an und verzeichnete weiterhin einen Zulauf von etwa 100 Familien monatlich.¹⁵⁰

Von Beginn an genöß das *acampamento* an der *Encruzilhada Natalino* starkes Interesse in der Öffentlichkeit, nicht zuletzt wegen der erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit. Zudem war schon eine Reihe Verbündeter im städtischen Raum mobilisiert worden, die sich für die Belange der Landlosen einsetzten.¹⁵¹

Am 25. Juli 1981 wurde von den Landbesetzern an der *Encruzilhada Natalino* eine Versammlung organisiert, an der 30.000 Menschen teilnahmen. Die rege Beteiligung der Bevölkerung an der Versammlung wird als deutlicher Ausdruck ihrer Haltung gegen die Militärdiktatur gesehen. Die Teilnehmer seien nicht in erster Linie wegen der Landproblematik gekommen, sondern weil sie für die Demokratisierung Brasiliens eintraten.¹⁵²

Wegen der seit Mitte des Jahres bestehenden Belagerung durch Bundesheer und -polizei¹⁵³ gab eine Reihe der Besetzer auf und siedelte nach *Mato Grosso do Sul* um, eine Gruppe von 310 Familien harrete aber weiter aus.¹⁵⁴

Nachdem zunächst nur die örtlichen Geistlichen das *acampamento* unterstützt hatten, wuchs die Zustimmung auch seitens der höheren Kirchenhierarchie, einerseits wegen der extrem schlechten Lebensbedingungen im Lager, aber vor allem wegen der zunehmenden Übergriffe auf

¹⁴⁸ Der Begriff *assentamento* bezeichnet sowohl den Vorgang der Ansiedlung als auch die Siedlung selbst. Anm. d. Autors.

¹⁴⁹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.252.

¹⁵⁰ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.253.

¹⁵¹ Rund 300 Organisationen hatten in *Porto Alegre* (RS) ein „Hilfskomitee für die landlosen Bauern“ gegründet. Unter anderen beteiligt waren die *CPT*, die *IECLB*, verschiedene Gewerkschaftsgruppen sowie Menschenrechtsbewegungen. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.313.

¹⁵² Vgl. Stedile 1999: S.22f.

¹⁵³ Bundespolizei und -heer belagerten seit Mitte des Jahres das *acampamento*. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.253.

¹⁵⁴ MST: „Tabela de Ações 1979 – 86“, S.1.

Kirchenvertreter durch bundesstaatliche Autoritäten. Im August besuchten 157 Priester¹⁵⁵ das *acampamento*. Einen Monat später fand eine Meßfeier statt, an der 224 Priester teilnahmen. Unter Eindruck der immer schlechter werdenden Lebensbedingungen im *acampamento* an der *Encruzilhada Natalino* startete die Mehrzahl der Bischöfe des Bundesstaates eine Spendenaktion, aus deren Erlös, sowie unter Zuhilfenahme ausländischer Zuschüsse, die Ortskirche von *Ronda Alta* ein Landstück von 108 Hektar erwarb, das auf den Namen *Nova Ronda Alta* getauft wurde. Dorthin wurde das *acampamento* der verbliebenen 207 Bauern verlegt. Schließlich wurden im September 1983 nach weiteren Verhandlungen von der Landesregierung 1.870 Hektar Land zur Verfügung gestellt, auf dem die Bauern ansiedelten. Zehn Familien blieben in *Nova Ronda Alta* und gründeten eine landwirtschaftliche Kooperative.¹⁵⁶

3.2.1.3. Landbesetzungen in anderen Bundesstaaten

In *Paraná* begann die Mobilisierung der Landlosen infolge der Konstruktion des Wasserkraftwerks *Itaipu* im Grenzgebiet zu Paraguay.¹⁵⁷ Der zugehörige Stausee überflutete das Land von mehr als 6.000 Familien. Der Staat bot den Familien lediglich Entschädigung in finanzieller Form an. Diejenigen Familien, die höhere Entschädigungen oder die Entschädigung in Form von Land in *Paraná* forderten, schlossen sich in der Bewegung *Terra e Justiça* (Land und Gerechtigkeit) zusammen. Diese Bewegung formalisierte sich 1980 auf dem dritten, wiederum von der *CPT* organisierten, Treffen der von der Vertreibung bedrohten Familien in *Santa Helena*.¹⁵⁸ An diesem als *acampamento* organisierten Treffen nahmen rund 1.000 Bauern teil. Die Bewegung *Terra e Justiça* organisierte im folgenden Jahr ein weiteres *acampamento* in *Foz de Iguaçu (PR)*, das 54 Tage dauerte und mit der Erfüllung der meisten der Forderungen endete. Zu diesem Erfolg hatte vor allem die Arbeit der *CPT* beigetragen, die sich nicht mit der Vermittlerrolle begnügte, sondern aktiv den Protest organisierte und der es gelang, die allgemeine und diffuse Unzufriedenheit der Betroffenen in Worte zu fassen. In der Folge bildete sich, wiederum mit der gezielten Förderung durch die *CPT*, aus den Reihen der Landlosen dieser Gegend, der *Movimento de Agricultores Sem Terra do Oeste do Paraná – MASTRO* (Bewegung der Bauern ohne Boden aus Westparaná).¹⁵⁹

¹⁵⁵ Seitens des *MST* findet sich die Angabe von 137 Priestern, Bröckelmann-Simon hingegen spricht von 157. Vgl. *MST: „Tabela de Ações 1979 – 86“*, S.1; Bröckelmann-Simon: S.313.

¹⁵⁶ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.253ff.

¹⁵⁷ In *Paraná* hatte es schon Landbesetzungen im Zusammenhang mit anderen Staudammprojekten gegeben, z.B. in *Salto Santiago*. Wegen der nationalen Bedeutung des Prestigeprojekts *Itaipu* und der größeren Anzahl Betroffener war die Resonanz in der Öffentlichkeit aber größer. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.255.

¹⁵⁸ Das erste derartige Treffen hatte bereits 1978 stattgefunden. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.256.

¹⁵⁹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.255f.

Auch in anderen Bundesstaaten des südlichen Brasilien fanden zu Beginn der achtziger Jahre erste Landbesetzungen statt. In *São Paulo* besetzten rund 400 Familien die *Fazenda Primavera*. In *Santa Catarina* besetzten mehr als 300 Familien die *Fazenda Burro Branco* in der Gemeinde *Campo Eré*.¹⁶⁰

Letztere Landbesetzung erfolgte zunächst spontan und unorganisiert zur unmittelbaren Überlebenssicherung. Die folgende Gegenreaktion der Polizei und Justiz bewegte die *CPT* dazu, sich des Falls anzunehmen. Diese Besetzung mit der folgenden Enteignung des unproduktiven Bodens wurde im kleinbäuerlich geprägten Westen *Santa Catarinas* zum Symbol bäuerlichen Widerstandes.¹⁶¹

3.2.2. Der erste überregionale Erfahrungsaustausch

Die systematische Verbreitung der Informationen über die einzelnen, nach wie vor regional begrenzten, Konflikte geschah durch die verschiedenen Unterstützungskomitees und durch die *CPT*. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer stärkeren Vernetzung der Landlosen erfolgte vor allem aufgrund der positiven Erfahrungen des schon bestehenden permanenten Austauschs der *CPT* auf nationaler Ebene. Die *CPT* verpflichtete sich gemäß ihrer Grundsätze dazu, lediglich Hilfestellung und Anregungen zu geben. Sie unterstützte damit in erheblichem Maße die autonome und selbstbestimmte Organisation der Landlosen.¹⁶²

Zu Beginn der achtziger Jahre wurde durch die *CPT*, die bei fast allen Landkonflikten anwesend war, eine Reihe regionaler und überregionaler Treffen organisiert, auf denen die Vertreter der Landlosen ihre Erfahrungen im Kampf um Land austauschten. Ziel dieser Treffen war der Erfahrungsaustausch und der Kontakt zwischen den Landlosen der verschiedenen Staaten.¹⁶³

Auf einem dieser Treffen im Bildungszentrum der Diözese *Goiânia* bemerkte ein Berater der *CPT* an, der Kampf um Land in Brasilien werde nur dann zu einem wichtigen politischen Faktor der zu gesellschaftlichen Veränderungen beitragen könne, wenn es gelänge, durch die Einbeziehung der Landlosen des Nordostens nationalen Charakter zu erlangen.¹⁶⁴

Im Juli 1982 fand in *Medianeira* (PR) das erste Treffen der Vertreter der Landlosen Südbrasilien statt. An ihm nahmen Landlose aus fünf Staaten¹⁶⁵ teil. Vertreten waren auch der *MASTRO* und

¹⁶⁰ Vgl. "Histórico do Movimento Sem Terra", in: "Movimento dos Sem Terra I Congresso Nacional" SEDOC Vol.17, April 1985, Sp.974-996, Sp.974-976, Sp.975.

¹⁶¹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.257.

¹⁶² Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.259.

¹⁶³ Vgl. SEDOC, Histórico: Sp.976.

¹⁶⁴ Vgl. Stedile 1999: S. 21.

¹⁶⁵ *São Paulo, Mato Grosso do Sul, Paraná, Santa Catarina* und *Rio Grande do Sul*. Vgl. SEDOC, Histórico: Sp.975.

der *Movimento de Agricultores Sem Terra do Sudeste de Paraná – MASTES* (Bewegung der Landwirte ohne Boden aus Südostparaná).¹⁶⁶

3.2.2.1. Das erste Treffen auf nationaler Ebene

Das erste Treffen der Landlosen auf nationaler Ebene fand im September 1982 im diözesanen Bildungszentrum in *Goiânia* (GO) statt. Es war vom dort ansässigen nationalen Sekretariat der *CPT* organisiert worden. An diesem Treffen nahmen Vertreter der Landlosen aus 16 Bundesstaaten teil. Die Motivationen der Teilnehmer war sehr unterschiedlich, sowohl was ihren Organisationsgrad, als auch was ihre individuelle Betroffenheit von Landlosigkeit angeht. Unter dem Stichwort ‚Verteidigung oder Eroberung eigenen Landes‘ war geplant, gemeinsame Strategien zu entwickeln. Als Ergebnis des Treffens wurde ein Brief an sämtliche Landlose Brasiliens verfaßt, der dazu aufrief, „am Kampf zur Eroberung und Verteidigung des (eigenen) Landes“¹⁶⁷ teilzunehmen. Mit der Berufung auf erfolgreich durchgeführte Landbesetzungen mit anschließender Enteignung und Zuteilung des umkämpften Bodens, also die Durchsetzung ihrer Rechte, wurde deutlich die Legalität und der Erfolgscharakter des Widerstands hervorgehoben. Zudem wurden auf dem Treffen in *Goiânia* die Ausrichtung weiterer nationaler Treffen, sowie den Aufbau regionaler Strukturen beschlossen.¹⁶⁸

3.2.2.2. Die Organisation der Landlosen im Süden

Nach dem Treffen in *Goiânia* hatten einige Führungspersonlichkeiten eine ‚provisorische Kommission der Landlosen‘ gegründet. Diese hatte sich auf einem Treffen in *Belo Horizonte* (MG) im Januar 1983 dafür ausgesprochen, den Aufbau einer Landlosenbewegung nicht willkürlich auf nationaler Ebene fortzuführen, sondern regional spezifisch auf Grundlage der konkreten Konflikte. Dies sollte durch die Verstärkung des Austauschs auf bundesstaatlicher Ebene und durch Ausbau der bereits organisierten Strukturen, die besonders im Süden vorhanden waren, geschehen.¹⁶⁹

Auf einem weiteren Treffen, das im Februar in *Chapecó* (SC) stattfand, wurde die *Comissão Regional Provisória* (provisorische Regionalkommission) ins Leben gerufen. Diese Kommission bestand aus jeweils zwei Vertretern der Landlosenbewegungen jeden Staates. Deren Aufgabe war die Erörterung der ausgetragenen Landkonflikte und die Förderung der Organisation der Landlosen.

¹⁶⁶ Vgl. Stedile 1999: S.46.

¹⁶⁷ Bröckelmann-Simon 1994: S.259.

¹⁶⁸ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.259.

¹⁶⁹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.259f.

In der Folge bildeten sich Kommissionen auf Gemeindeebene, die wiederum Treffen auf einzelstaatlicher Ebene durchführten. Die provisorische Regionalkommission trat alle drei Monate zusammen.¹⁷⁰

Die Organisierung der Landlosen im Süden Brasiliens schritt in der Folgezeit rasch voran. Es wurden neue Kommissionen gebildet, bei deren Aufbau auf die Erfahrungen der bereits organisierten Landlosen zurückgegriffen wurde. Diese halfen dabei, in noch nicht organisierten Regionen die Situation zu erfassen und die Organisierung in der Bewegung voranzutreiben.¹⁷¹

3.2.3. Die Gründung des MST als nationale Landlosenbewegung

3.2.3.1. Das Erste Nationale Treffen in Cascavel

Das 'Erste Nationale Treffen der Landarbeiter ohne Boden' (*Primeiro Encontro de Trabalhadores Rurais Sem Terra*) fand vom 21. bis 24. Januar 1984 in *Cascavel* (PR) statt. An ihm nahmen 92 Vertreter der Landlosen aus 12 Staaten¹⁷² teil. Das Treffen war eindeutig von Teilnehmern aus dem Süden dominiert. Allein 60 Teilnehmer kamen aus den Staaten *Rio Grande do Sul*, *Santa Catarina* und *Paraná*, weitere 21 aus *São Paulo* und *Mato Grosso do Sul*.¹⁷³

Auffällig bei diesem Treffen ist der hohe Anteil an Personen, die nicht persönlich von Landlosigkeit betroffen waren. Von dem fünf Personen umfassenden Gremium, in dessen Händen der Vorsitz des Treffens lag, stammte nur ein Vertreter aus der Regionalen Landlosenkommission. Zudem befanden sich unter den Teilnehmern einige Pastoralhelfer und externe Berater. Dies legt den Schluß nahe, daß sich die politische Führung der Landlosenbewegung zu diesem Zeitpunkt außerhalb der Reihen der Landlosen befand, während letzteren hauptsächlich die Aufgabe zufiel, Basisarbeit zu leisten und neue Mitglieder zu mobilisieren.¹⁷⁴

Die starke Beteiligung der kirchlichen Berater wird als wichtiger Grund dafür genannt, daß sich eine Landlosenbewegung gegründet hat und nicht viele kleine Bewegungen.¹⁷⁵

¹⁷⁰ Vgl. SEDOC, Histórico: Sp.976.

¹⁷¹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.261.

¹⁷² Bröckelmann-Simon zitiert ein internes Protokoll des Treffens, das 92 Teilnehmer aus 12 Staaten nennt. Letztere Angabe wird auch an anderer Stelle in Berufung auf das MST-Archiv bestätigt. Dort werden die Staaten *Rio Grande do Sul*, *Santa Catarina*, *Paraná*, *São Paulo*, *Mato Grosso do Sul*, *Bahia*, *Espírito Santo*, *Goiás*, *Rondônia*, *Acre*, *Roraima* und *Pará* genannt. Stedile hingegen spricht von 80 bzw. einigen Hundert Teilnehmern aus 13 Staaten. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.314; Caldart, Roseli Saleté: "Pedagogia do Movimento Sem Terra: escola é mais do que escola", Petrópolis (RJ) 2000, S.68; Stedile 1999: S.45 u. 48.

¹⁷³ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.314.

¹⁷⁴ Die anderen Mitglieder des Gremiums waren jeweils ein Vertreter der Gewerkschaftszentrale *CUT*, des Indianermissionsrates *CIMI*, der *CPT* und der Arbeiterpastoral. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.261.

¹⁷⁵ Vgl. Stedile 1999: S.21.

Auf dem Ersten Nationalen Treffen wurde der *Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST)* offiziell gegründet und die Prinzipien in Bezug auf seine Organisationsform, seine Forderungen und die Formen der Auseinandersetzung festgelegt.¹⁷⁶ Die Delegierten stimmten darin überein, daß eine Bewegung, die um Land und für eine Landreform kämpft, nur dann funktionieren, wenn es sich um eine autonome und unabhängige Massenbewegung handelt.¹⁷⁷

Infolge der Formalisierung der Bewegung in *Cascavel* flossen dem *MST* vermehrt externe Finanzmittel¹⁷⁸ zu, die ihm den Aufbau eines bürokratischen Apparates und stärkere lokale Autonomie ermöglichten. Dieses Geld wurde unter anderem für den Aufbau der Büros außerhalb des Bundesstaates *Rio Grande do Sul*, sowie bei der Organisation des ersten nationalen Landlosenkongresses im Januar 1985 eingesetzt.¹⁷⁹

Man war sich zu diesem Zeitpunkt sehr wohl dessen bewußt, daß das ‚Erste Nationale Treffen‘ in relativ geringem Maße repräsentativ für die Landlosen ganz Brasiliens war. Daher wurde beschlossen, einen nationalen Kongreß zu veranstalten, zu dem jeder eingeladen werden sollte, der in Brasilien um Land kämpfte und in die Bewegung eintreten wollte.¹⁸⁰

3.2.3.2. Der Erste Nationale Kongreß in Curitiba

Am 1^o *Congresso Nacional dos Trabalhadores Rurais Sem Terra* (Erster nationaler Kongreß der Landarbeiter ohne Boden), der vom 29. bis 31. Januar 1985 in *Curitiba* (PR) stattfand, nahmen 1.500 Delegierte aus ganz Brasilien¹⁸¹ teil. Dort erfolgte die Gründung des *Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra* als nationale Organisation, jedoch noch ohne formaljuristischen Charakter. Bis zu diesem Zeitpunkt verfügten die Landlosen in 12 Bundesstaaten über eigene Strukturen.¹⁸²

¹⁷⁶ Vgl. Stedile 1999: S.44f.

¹⁷⁷ Vgl. Stedile 1999: S.50.

¹⁷⁸ Unmittelbar nach dem Gründungstreffen stellte der *MST* einen Projektantrag an das Hilfswerk ‚Brot für die Welt‘. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.262.

¹⁷⁹ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.263.

¹⁸⁰ Vgl. Stedile 1999: S.48.

¹⁸¹ Bröckelmann-Simon nennt 1.500 Delegierte, während Stedile 1.600 nennt. Caldart nennt, wiederum in Berufung auf das *MST*-Archiv, folgende 16 Staaten aus denen die 1.500 Delegierten kamen: *Rio Grande do Sul, Santa Catarina, Paraná, São Paulo, Mato Grosso do Sul, Rio de Janeiro, Minas Gerais, Espírito Santo, Bahia, Sergipe, Paraíba, Piauí, Maranhão, Pará, Goiás* und *Rondônia*. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.264; Stedile 1999: S.51; Caldart 2000: S.76.

¹⁸² *Rio Grande do Sul, Santa Catarina, São Paulo, Paraná, Mato Grosso do Sul, Minas Gerais, Bahia, Sergipe, Espírito Santo, Rio de Janeiro, Rondônia* und *Maranhão*. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.264.

Die Teilnehmer des Kongresses verliehen den Entscheidungen des Ersten Nationalen Treffens des Vorjahres mehr Gewicht und riefen die *coordenação nacional* (Nationale Leitung), in der Repräsentanten aus 16 Staaten vertreten waren, ins Leben.¹⁸³

Auf dem Kongreß in *Curitiba* wurde eine zentrale Einheitsorganisation einem, ebenfalls diskutierten, losen Zusammenschluß regionaler oder lokaler Gruppen vorgezogen. Die Zentralisierung des *MST* äußerte sich auch im Umzug des nationalen Sekretariats von *Porto Alegre* (RS) nach *São Paulo* (SP), der auf dem Kongreß beschlossen wurde. Dies ist anzubetrachten der bevorstehenden Demokratisierung Brasiliens als Schritt des *MST* zu verstehen, ein handlungsfähiger Akteur auf nationaler Ebene zu werden, mit dem Ziel, über die Ausübung politischen Drucks außerhalb des institutionalisierten Rahmens, eine umfassende Neuordnung der vorherrschenden Bodenbesitzstrukturen durchzusetzen.¹⁸⁴

Ein weiterer Beschluß des Kongresses war die Entscheidung, nicht in das seines Erachtens „sinkende Schiff“¹⁸⁵ der Neuen Republik einzusteigen. Man war davon überzeugt, daß es nicht ausreiche, darauf zu warten, daß sich allein durch den guten Willen der Regierung in der Landfrage etwas ändere. Statt dessen wurde beschlossen, die Landbesetzungen auszuweiten. Dies geschah auch mit der Absicht, die Regierung zum Handeln zu zwingen.¹⁸⁶

3.2.3.3. Die Ziele und Forderungen des *MST*

„Land, Landreform und eine gerechtere Gesellschaft“¹⁸⁷ – mit diesen drei Begriffen lassen sich die drei großen Ziele des *MST* zusammenfassen, die bereits auf dem ‚Ersten Nationalen Treffen‘ in *Cascavel* festgelegt worden waren. Diese Ziele sind im Einzelnen:

- „1. Der Boden soll nur in den Händen derer sein, die ihn bearbeiten;
2. Zu kämpfen für eine Gesellschaft ohne Ausbeuter und Ausgebeutete;
3. Eine autonome Massenbewegung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung zu sein, um die Landreform zu erringen;
4. Die Landarbeiter an der Basis zu organisieren;
5. Die Mitbestimmung der Landarbeiter in Gewerkschaften und politischen Parteien zu fördern;
6. Sich der Ausbildung von Führungskräften zu widmen und eine politische Führung der Arbeiter aufzubauen;
7. Gemeinsam mit den Arbeitern in der Stadt und in Lateinamerika zu erörtern.“¹⁸⁸

¹⁸³ Vgl. *MST*: „Calendário histórico dos Trabalhadores“, São Paulo 31999, S.20.

¹⁸⁴ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.263ff.

¹⁸⁵ „canoa furada“, Stedile 1999: S.51.

¹⁸⁶ Vgl. Stedile 1999: S.51f.

¹⁸⁷ “[...] a terra, a reforma agrária e uma sociedade mais justa.,” Görden 1993, S.35.

Aus diesen Zielen leitete der *MST* die grundsätzlichen Forderungen der Bewegung ab.

- „1. Legalisierung des von den Arbeitern besetzten Bodens;
2. Festsetzung einer maximalen Größe für ländliches Eigentum;
3. Enteignung aller Latifundien;
4. Enteignung des Bodens der multinationalen Konzerne;
5. Demarkation der Indianergebiete, mit Wiederansiedlung der armen posseiros in der Region;
6. Aufklärung und Bestrafung aller Verbrechen gegen die Landarbeiter;
7. Beendigung der Anreize und Beihilfen der Regierung für Proálcool, JICA und andere Projekte, die den fazendeiros nützen;
8. Änderung der Agrarpolitik der Regierung mit Vorrang für kleine Produzenten;
9. Beendigung der Kolonisierungspolitik.“¹⁸⁹

Mit dem Schlußdokument des Ersten Nationalen Kongresses in *Curitiba* wurde ein sechsteiliger Forderungskatalog veröffentlicht, der die beim ersten nationalen Treffen in Cascavel formulierten Forderungen konkretisierte. Die Forderungen sind unterteilt in die Bereiche Verteilung und Nutzung des Bodens, multinationale Konzerne, Kolonisierungspolitik, Regierungsorgane, Bodenstatut sowie Gewalt auf dem Land.¹⁹⁰

Die Forderung nach einer sofortigen und umfangreichen Landreform blieb das zentrale und gleichzeitig das umfangreichste Ziel des *MST*.

3.2.3.4. Der Charakter des *MST*

Die Namensgebung des *MST* erscheint auf den ersten Blick irreführend. Im *Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra* sind weder nur Landarbeiter (*trabalhadores rurais*), noch ausschließlich Menschen ohne Land (*sem terra*) organisiert. Ursprünglich war der Begriff *sem-terra* eine Bezeichnung für die soziale Gruppe der Bauern (*camponeses*), die Land bearbeiteten ohne deren Eigentümer zu sein. Der *MST* weitete diese Definition aus und bezeichnet mit *trabalhadores*

¹⁸⁸ “1. Que a terra só esteja nas mãos de que nela trabalha; 2. Lutar por uma sociedade sem exploradores e sem explorados; 3. Ser um movimento de massa autônomo dentro do movimento sindical para conquistar a reforma agrária; 4. Organizar os trabalhadores rurais na base; 5. Estimular a participação dos trabalhadores rurais no sindicato e no partido político; 6. Dedicar-se à formação de lideranças e construir uma direção política dos trabalhadores; 7. Articular-se com os trabalhadores da cidade e da América Latina.” *MST*: “O desenvolvimento do *MST* – A territorialização 1978/79 – 1984/5”, in: “História do *MST*”, S.2.

¹⁸⁹ “1. Legalização das terras ocupadas pelos trabalhadores; 2. Estabelecimentos da área máxima para as propriedades rurais; 3. Desapropriação de todos os latifúndios; 4. Desapropriação das terras das multinacionais; 5. Demarcação das terras indígenas, com reassentamento de posseiros pobres em áreas da região; 6. Apuração e punição de todos os crimes contra os trabalhadores rurais; 7. Fim dos incentivos e subsídios do governo ao Proálcool, JICA e outros projetos que beneficiam os fazendeiros; 8. Mudança da política agrícola do governo dando prioridade ao pequeno produtor; 9. Fim da política de colonização.” *MST*: “O desenvolvimento do *MST* – A territorialização 1978/79 – 1984/5”, in: “História do *MST*”, S.3.

¹⁹⁰ Vgl. *MST*: “1º Congresso Nacional dos Trabalhadores Rurais Sem Terra – Documento Final”, in: “Movimento dos Sem Terra I Congresso Nacional” SEDOC Vol.17, April 1985, Sp.974-996, Sp.988-990, Sp.988f.

rurais sem terra all diejenigen Menschen, deren Tätigkeit mit der landwirtschaftlichen Produktion zu tun hat und die nicht über Landeigentum verfügen. In dieser Gruppe finden sich Pächter, Landbesitzer die Land bearbeiten ohne dessen Eigentümer zu sein, Landarbeiter und Kleinbauern mit Landeigentum unter fünf Hektar sowie deren Söhne zusammengefaßt.¹⁹¹ Der *MST* steht jedoch nicht nur direkt von Landlosigkeit Betroffenen offen, sondern auch Mitstreitern aus dem städtischen oder kirchlichen Milieu deren Ziel die Landreform ist.¹⁹² So schließen sich dem *MST* auch Studenten, Seminaristen, Ordensleute, Lehrer, Beamte und Mitarbeiter von Beratungsorganisationen an.¹⁹³

Der *MST* versteht sich als Massenbewegung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung. Der Entstehungsprozess als Massenbewegung führte zu drei grundsätzlichen Eigenschaften. Die erste der vom *MST* in seiner Eigendefinition angeführten Eigenschaften ist die der Volksbewegung (*movimento popular*). Es handele sich um eine Volksbewegung, weil sich in ihm eine sehr heterogene Gruppe organisiert. Das Spektrum reicht vom arbeitslosen Landarbeiter über verschiedenste Arten von Pächtern bis hin zum Kleinbauern. Darüber hinaus ist er auch offen für andere Bevölkerungsgruppen. Ein anderes wesentliches Merkmal, das ihn zu einer Volksbewegung mache sei, daß sich im *MST* ganze Familien organisieren. Dies unterscheidet ihn wesentlich von Gewerkschafts- und Landarbeiterbewegungen, in denen sich traditionell nur männliche Landarbeiter organisieren.¹⁹⁴ Trotzdem ist der *MST* als von Männern dominiert zu bezeichnen, da sich in ihm im Gegensatz zu städtischen Bewegungen deutlich mehr Männer organisieren.¹⁹⁵

Die zweite wesentliche Eigenschaft des *MST* wird als gewerkschaftlich im korporativen Sinne angegeben und betrifft hauptsächlich die in ihm organisierten Bauern. Der *MST* gibt sich nicht damit zufrieden, bloß Land und/oder *assentamentos* zu erkämpfen. Er versucht darüber hinaus, nach erfolgter Ansiedlung optimale Produktionsmöglichkeiten zu erstreiten. Dazu bemüht er sich um die weitergehende Organisation der bereits Angesiedelten, damit diese Kredite zum Aufbau ihrer neuen Existenzen erhalten können.¹⁹⁶ Stedile nennt dies das entscheidende Merkmal, das den *MST* von anderen Landlosenbewegungen unterscheidet, die seines Erachtens schon deshalb

¹⁹¹ Vgl. Görgen 1993: S.25ff.

¹⁹² Vgl. Stedile 1999: S.32.

¹⁹³ Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.265.

¹⁹⁴ Vgl. Stedile 1999: S.32.

¹⁹⁵ Vgl. Bröckelmann-Simon, Martin: „Ocupar, Resistir, Produzir« Die brasilianische Landlosenbewegung“, in: *ila* (Informationsstelle Lateinamerika) Nr.157, 1992, S.9-17, S.12.

¹⁹⁶ Vgl. Stedile 1999: S.34.

keine längere Zeit überdauerten, da sie über den Erhalt des umkämpften Landes hinaus keine weitergehenden Ziele besäßen und sich deshalb nach dem ersten Erfolg auflösten. Aufgrund dieses Organisationsgrundsatzes des *MST* werde aus dem bloßen Kampf um Land der Kampf um eine Landreform.¹⁹⁷

Schließlich wird als drittes Wesensmerkmal das politische Element angesehen. Der *MST* betrachtet seinen Kampf um die Landreform als Klassenkampf. Seine Gegner sind nicht einzelne Großgrundbesitzer, sondern die gesamte Klasse der Großgrundbesitzer und der durch diese beeinflusste Staat. Stedile sieht den Grund für den Fortbestand der Bewegung gerade in diesem politischen Element, das aus dem Kampf des Einzelnen um sein ökonomisches Überleben einen weitergehenden Kampf der gesamten Landbevölkerung um die Landreform gemacht habe.¹⁹⁸

Der *MST* versteht sich als politische Massenorganisation beziehungsweise als eine politische Organisation innerhalb der Massenbewegungen. Diese Aussage ist nicht im parteipolitischen Sinne zu verstehen, sondern vielmehr in dem Sinne, daß der *MST* als gesellschaftlicher Akteur zu sozialen Veränderungen beitragen will.¹⁹⁹

3.2.4. Die Weiterentwicklung des *MST*

Die Etablierung des *MST* als eine von einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommene nationale Landlosenbewegung erfolgte weniger durch dessen Treffen und Kongresse als durch die von ihm durchgeführten konkreten und pressewirksamen Aktionen. Nach dem Ersten Nationalen Kongreß von 1985 nahm die Zahl der Landbesetzungen unter dem Motto der Bewegung: „Besetzung ist die einzige Lösung!“²⁰⁰ stark zu. Allein 1985 wurden 42 Besetzungen mit 11.655 beteiligten Familien durchgeführt. In den Jahren 1983 und 1984 waren es noch zusammen 24 Besetzungen mit 5.806 Familien gewesen. An der Besetzung der *Fazenda Annoni* in der Gemeinde *Sarandi* (RS) im Oktober 1985 beteiligten sich rund 2.000 Familien. Mit der ihr folgenden Auseinandersetzung trug sie erheblich zum bundesweiten Bekanntwerden des *MST* bei. In der Folge wurden die Landbesetzungen in der brasilianischen Öffentlichkeit zum Synonym für den *MST*.²⁰¹

¹⁹⁷ Vgl. Stedile 1999: S.35.

¹⁹⁸ Vgl. Stedile 1999: S.35f.

¹⁹⁹ Vgl. Görden 1993: S.38.

²⁰⁰ „Ocupação é a única solução!“, Stedile 1999: S.55.

²⁰¹ Folgt man den Zahlen der *CPT* für den Zeitraum 1980 bis 1991, so waren von den erfolgten 437 Besetzungen lediglich 145, also rund ein Drittel, vom *MST* organisiert. In einigen Fällen erfolgte die Verbindung zum *MST* erst nachträglich zur ursprünglich spontan durchgeführten Landbesetzung. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.266ff.

Nach seiner Gründung bemühte sich der *MST* bald, eine eigene Mystik²⁰² zu entwerfen, um sich von der anfänglich stärker religiös anmutenden Mystik zu distanzieren. So führte beispielsweise die Diskussion um den Charakter eines Marsches nach *Porto Alegre* (RS) 1986 aufgrund der grundlegenden Differenzen teilweise zum Bruch mit den kirchlichen Begleitern. Während von kirchlicher Seite die Durchführung des Marsches als Wallfahrt angemahnt worden war, setzte sich die Meinung durch, es sei besser, eine politische Demonstration durchzuführen. Diese allgemeine Tendenz führte zur Abgrenzung des *MST* von seinen – anfänglich sehr wichtigen – Ursprüngen im kirchlichen Umfeld und zur Herausbildung einer eigenen Bewegungsidentität. Dies beinhaltet auch die Schulung eigener Führungskräfte.²⁰³

Im Januar 1986 erlangte der *MST* mit der Gründung der *Associação Nacional de Cooperação Agrícola – ANCA* (Nationale Vereinigung für landwirtschaftliche Kooperation) auch die Unabhängigkeit im juristischen Sinne. Dieser Schritt bedeutete die Unabhängigkeit von der Rechtsperson Dritter und erfolgte unter anderem, um die Inanspruchnahme finanzieller Mittel von Hilfswerken zu erleichtern.²⁰⁴

3.3. Der *MST* nach 15 Jahren – Erfolge und Rückschläge

3.3.1. Der lange Kampf um eine Landreform

Unter einer Landreform versteht der *MST* die Gesamtheit der Maßnahmen, die seitens der Regierung zu ergreifen und dazu geeignet sind, die bestehende Bodenbesitzstruktur dahingehend zu verändern, daß jeder Bauer, der dies wünscht, Land zur Bebauung erhält. Dies beinhaltet begleitende Maßnahmen, wie Agrarpolitik, Kreditvergabe, gerechte Produzentenpreise, technische Unterstützung sowie Sozialversicherung.²⁰⁵

3.3.1.1. Die rechtlichen Voraussetzungen

Der Kampf um den Zugang zu Land ist unter zweierlei Gesichtspunkten zu analysieren: dem sozioökonomischen und dem juristischen. Beim ersten handelt es sich um die Forderung der vom Landbesitz Ausgeschlossenen nach der Aufnahme in den Produktionsprozeß. Auf

²⁰² Die Mystik ist nach Angaben des *MST*, was die Bewegung zusammenhält. Sie besteht aus den Symbolen und Ritualen der Bewegung. So wird in *acampamentos* und *assentamentos* die Fahne gehißt und die Hymne gesungen. Vgl. Stedile 1999: S.129ff; Bröckelmann-Simon 1994: S.273.

²⁰³ Vgl. Bröckelmann-Simon, S.272f.

²⁰⁴ Das Jahresbudget des *MST* wurde zu diesem Zeitpunkt schon von elf, mehrheitlich kirchlichen, Nichtregierungsorganisationen getragen. Vgl. Bröckelmann-Simon 1994: S.269.

²⁰⁵ Vgl. Görden: S.36.

juristischer Ebene stützt sich der Kampf der Landlosen um Enteignung und Umverteilung des Bodens auf sowohl verfassungsrechtliche als auch gesetzgeberische Grundlagen.²⁰⁶

In der Verfassung von 1988 heißt es:

„Der Bund ist dafür zuständig, im sozialen Interesse zu den Zwecken einer Landreform ländlichen Grundbesitz, der seine soziale Funktion nicht erfüllt, gegen vorherige und billige Entschädigung [...] zu enteignen.“²⁰⁷

Im nach wie vor gültigen *Estatuto da terra* von 1964 findet sich formuliert, es sei die Pflicht des Staates,

„[...] Bedingungen zu fördern und zu schaffen, die dem Landarbeiter den Zugang zu wirtschaftlich nützlichem Boden ermöglichen, bevorzugt in den Regionen, in denen er lebt [...und] darüber zu wachen, daß das Bodeneigentum seine soziale Funktion erfüllt [...]“²⁰⁸

Der *MST* fordert lediglich die in der Verfassung vorgesehene Abschaffung beziehungsweise Enteignung der unproduktiven Latifundien und die Durchführung der vom *Estatuto da terra* ins Auge gefaßten Umverteilung dieses Bodens zur Schaffung sozialer Gerechtigkeit.²⁰⁹

3.3.1.2. Das Landreformkonzept des *MST*

Im Laufe seines Bestehens hat der *MST* seine Vorstellungen über eine Landreform weiter ausgearbeitet. Auf seinem 3. Nationalen Kongreß, der im Januar 1995 in Brasília stattfand, präsentierte er eine Synthese der Grundanforderungen, denen ein Landreformprogramm zu genügen habe. Ein solches Programm soll:

- „1. Die Struktur des Bodeneigentums verändern;
2. Das Bodeneigentum der sozialen Gerechtigkeit, den Bedürfnissen des Volkes und den Zielen der Gesellschaft unterordnen;
3. Garantieren, daß die land- und viehwirtschaftliche Produktion der Sicherung der Lebensmittelversorgung, der Beendigung des Hungers und der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Arbeiter dient;
4. Die Landwirtschaft in Familien und Kooperativen mit lohnenden Preisen, Kredit und bäuerlicher Sozialversicherung unterstützen;

²⁰⁶ Vgl. Araujo, Luiz Ernani Bonesso de: „O acesso à terra no Estado democrático de direito“ Florianópolis (SC) 1997, S.226.

²⁰⁷ „Compete à União desapropriar por interesse social para fins de reforma agrária, o imóvel rural que não esteja cumprindo sua função social, mediante prévia e justa indenização [...]“ Constituição da República Federativa do Brasil, Cap. III, Art. 184; Übersetzung nach: Huf, Peter Michael: „Die brasilianische Verfassung von 1988: Originaltext mit deutscher Übersetzung“, Köln 1991, S.319.

²⁰⁸ „[...] promover e criar as condições de acesso do trabalhador rural à propriedade da terra economicamente útil, de preferência nas regiões onde habita [...] zelar para que a propriedade da terra desempenhe sua função social [...]“ Estatuto da Terra (Lei N° 4.504) Art.2 §2a,b.

²⁰⁹ Vgl. Araujo 1997: S.230.

5. Die landwirtschaftliche Industrie und die Industrialisierung ins Landesinnere tragen, um eine harmonische Entwicklung der Regionen zu versuchen und die Schaffung von Arbeitsplätzen, besonders für die Jugend zu garantieren;
6. Ein Sonderprogramm für das mitteltrockene Gebiet anwenden;
7. Technologien entwickeln, die der Realität angepaßt sind und die natürlichen Ressourcen schützen und wiederherstellen, mittels eines selbsttragenden landwirtschaftlichen Entwicklungsmodells;
8. Eine ländliche Entwicklung versuchen, die bessere Lebensbedingungen, sowie bessere Möglichkeiten zur Bildung, Kultur und Erholung für alle garantiert.²¹⁰

Das Landreformkonzept des *MST* geht davon aus, daß der Kern der Landfrage in Brasilien die Bodenkonzentration ist. Daher schlägt der *MST* als Lösung ein weitgehendes und schnell durchgeführtes Programm zur Bodenenteignung vor. Dieses Land sollte an die rund 4,5 Millionen landlosen Familien²¹¹ Brasiliens verteilt werden. Die (Um-)Verteilung des Bodenbesitzes, beziehungsweise die Demokratisierung der Bodenbesitzstruktur, wird als Kernstück der Landreform betrachtet. Sie hat zum Ziel, die Armut und die soziale Ungleichheit als die beiden strukturellen Grundprobleme auf dem Land zu beseitigen. Um dies zu erreichen, sollte nach Ansicht des *MST* als zweiter Schritt auch der Zugang zu Krediten demokratisiert werden. In der Sichtweise des *MST* repräsentiert der Zugang zu günstigen Krediten nicht nur die Möglichkeit, die landwirtschaftliche Produktion zu steigern, sondern darüber hinaus auch den Aufbau einer eigenen landwirtschaftlichen Industrie und die bessere Vermarktung der Produkte.²¹²

Als zur Durchsetzung der genannten Ziele angemessene Form schlägt der *MST* die landwirtschaftliche Kooperative vor. Seit 1992 besteht die *Confederação das Cooperativas de Reforma Agrária do Brasil Ltda. – CONCRAB* (Vereinigung der Landreformkooperativen Brasiliens), deren Aufgabe die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion in Kooperativen ist. Sie entstand aus

²¹⁰ “1.Modificar a estrutura da propriedade da terra; 2.Subordinar a propriedade da terra à justiça social, às necessidades do povo e aos objetivos da sociedade; 3.Garantir que a produção da agropecuária esteja voltada para a segurança alimentar, a eliminação da fome e ao desenvolvimento econômico e social dos trabalhadores; 4.Apoiar a produção familiar e cooperativada com preços compensadores, crédito e seguro agrícola; 5.Levar a agroindústria e a industrialização ao interior do país, buscando o desenvolvimento harmônico das regiões e garantindo geração de empregos especialmente para a juventude; 6.Aplicar um programa especial de desenvolvimento para a região do semi-árido; 7.Desenvolver tecnologias adequadas à realidade, preservando e recuperando os recursos naturais, com um modelo de desenvolvimento agrícola auto-sustentável; 8.Buscar um desenvolvimento rural que garanta melhores condições de vida, educação, cultura e lazer para todos.” *MST: “História do MST”*: S.5.

²¹¹ In dieser Zahl sind alle in Frage kommenden Nutznießer einer Landreform enthalten: *proprietários* (Landeigentümer) = 2.454.484, *arrendatários* (Pächter) = 228.243, *parceiros* (Teilpächter) = 267.768, *ocupantes* (Landbesetzer) = 647.621 und *assalariados* (Lohnarbeiter) = 917.694. Dies entspricht der Summe von 4.515.810 Familien. Vgl. Gasques, José Garcia/Conceição, Júnia Cristina P.R. da: “A Demanda de Terra para a Reforma Agrária no Brasil”, Brasília 1998, S.16ff.

²¹² Vgl. Stedile 1999: S. 159-163.

dem *Sistema Cooperativista dos Assentados* – SCA, der Vereinigung der bereits in Landreformsiedlungen lebenden *assentados*.²¹³

3.3.1.3. Bisherige Landreformbemühungen und deren Bewertung

Der *Estatuto da terra*, bei dessen Ausarbeitung eine Landreform im Vordergrund gestanden hatte, hat bis 1985 fast gar nicht zur Veränderung der Struktur der Landwirtschaft beigetragen. Zu dieser Schlußfolgerung kam 1987 der INCRA in seinem Bericht über die Entwicklung der Agrarstrukturen in Brasilien. Dort hieß es weiter, Enteignungen im sozialen Interesse seien nur im kleinsten Ausmaß erfolgt. Statt der, den Expertenforderungen entsprechenden Million, habe es lediglich wenige Tausend solcher Enteignungen gegeben. Während der ersten 21 Jahre seiner Gültigkeit habe zudem die Bodenkonzentration zugenommen, sich die Landflucht verstärkt und die Zahl der Landkonflikte vervielfacht.²¹⁴

Während der sechs Jahre der letzten Militärregierung (1979-1984) wurden 37.884 Familien angesiedelt, ausnahmslos in Kolonisierungsprojekten. Dies entspricht einem jährlichen Mittel von 6.314 *assentamentos* und liegt nur unwesentlich über dem jährlichen Durchschnitt von 6.000 für die gesamte Zeit des Militärregimes.²¹⁵

Die erste Regierung der Neuen Republik arbeitete für den Zeitraum 1985 bis 1989 einen nationalen Landreformplan²¹⁶ (*1º Plano Nacional de Reforma Agrária – 1º PNRÁ*) aus. Dieser ging von insgesamt 10.600.000 Landlosen²¹⁷ in Brasilien aus und hatte das ehrgeizige Ziel, 1.400.000 der betroffenen Familien anzusiedeln. Dazu sollten rund 28 Millionen Hektar unproduktiven Landes enteignet werden.²¹⁸ Tatsächlich erreicht wurde lediglich die Ansiedlung von 83.687 Familien. Bis Ende des Jahres 1989 waren rund 4,5 Millionen Hektar des

²¹³ In der CONCRAB sind 55 Produktionskooperativen und sieben zentrale Kooperativen auf bundesstaatlicher Ebene organisiert. Vgl. Stedile 1999: S.54.

²¹⁴ Vgl. Feres 1990, S.405f.

²¹⁵ In den genannten Zahlen sind auch die Ansiedlungen in Kolonisierungsprojekten enthalten. Ohne die *assentamentos* in diesen Projekten bleiben für die gesamte Zeit der Militärdiktatur 77.465 *assentamentos*, was einem jährlichen Durchschnitt von rund 3.700 entspricht. Vgl. "A reforma agrária no Brasil", in: SECOM (Secretaria de Comunicação do Governo): "Reforma Agrária – Compromisso de todos", Brasília 1997a, S.1-4, S.3.

²¹⁶ Die Formulierung des Plans geschah seit April 1985 durch eine Kommission, der unter anderen Vertreter der CPT, der CNBB, der Landarbeitergewerkschaften und der Interessenvertretung der Großgrundbesitzer CNA (Confederação Nacional de Agricultura) angehörten. Die schließlich im Herbst 1985 veröffentlichte Version des Gesetzes Nr. 91766 wurde jedoch von reaktionärerem Teilen der Regierung verfaßt. Vgl. Feres 1990: S.461f.

²¹⁷ Diese Zahl ist das Resultat einer Datensammlung des INCRA aus dem Jahr 1984. Vgl. Feres 1990: S.461.

²¹⁸ Vgl. Feres 1990: S.464ff.

unproduktiven Landes enteignet worden. Dies entspricht bei weitem nicht den vorgesehenen Zielen.²¹⁹

Die folgende Regierung unter *Fernando Collor* (März 1990–Oktober 1992) wurde durch die „gänzlich unbedeutende Erfüllung“²²⁰ der Planung charakterisiert, denn in den rund zweieinhalb Jahren der Amtszeit *Collors* erfolgte keine einzige Enteignung aus sozialem Interesse zum Zwecke der Landreform²²¹, und von den zum Amtsantritt versprochenen 500.000 Familien wurden lediglich 9.381 angesiedelt.²²²

In den Jahren 1993 und 1994 wurden durch die Regierung Präsident *Itamar Francos* 23.000 Familien in 152 Projekten auf einer Fläche von 229.000 Hektar angesiedelt. Für diesen Zeitraum hatte es gemäß eines Notprogramms jedoch Planungen über die Ansiedlung von 80.000 Familien gegeben.²²³

Einer Schätzung zufolge sind somit in den ersten dreißig Jahren nach Erlass des *Estatuto de terra* rund 300.000 Familien in den Genuß staatlicher Maßnahmen zur Kolonisierung und der Landreform gekommen.²²⁴ Auch was die Bodenkonzentration angeht, hat sich die Situation auf dem Land nicht verbessert. Sie hat sich in diesem Zeitraum sogar weiter erhöht.²²⁵

Fernando Henrique Cardoso wollte im Wahlkampf zu den Präsidentschaftswahlen 1994 „der Gesellschaft keine Illusionen verkaufen“²²⁶. *Cardoso* versprach, in den vier Jahren seiner Amtszeit 280.000 Menschen anzusiedeln. Nach zwei Jahren hatte seine Regierung das gesteckte Ziel erreicht und rund 105.000 Familien angesiedelt.²²⁷

Zum ersten Mal in der Geschichte Brasiliens scheint eine Regierung eine Politik zu verfolgen, die sich auch dem Komplex Familienlandwirtschaft (*agricultura familiar*) zuwendet. 1996 wurde der *Programa Nacional de Fortalecimento da Agricultura Familiar – PRONAF* (Nationales Programm zur Stärkung der Familienlandwirtschaft) ins Leben gerufen, der in Zusammenarbeit zwischen Regierung und privater Initiative besonders diese Produktionsform fördern soll.²²⁸

²¹⁹ Vgl. „A reforma agrária e o governo Fernando Henrique Cardoso“, in: SECOM: „Reforma Agrária – Compromisso de todos“, Brasília 1997b, S.1-8, S.2.

²²⁰ “[...] totally inexpressive fulfilment [...]”, Groppo 1996: S.5.

²²¹ Vgl. SECOM 1997a: S.4.

²²² Vgl. Fatheuer 1997: S.75.

²²³ Vgl. SECOM 1997a: S.4.

²²⁴ Diese Angabe ist wegen der zum Teil lückenhaften Erfassung ungenau. Vgl. SECOM 1997a: S.4.

²²⁵ Die Bodenkonzentration hat sich jedoch nicht in ganz Brasilien in gleichem Maße entwickelt. Während sie in den Regionen *Sul* (Süden) und *Nordeste* (Nordosten) gemäß dem Bundestrend zugenommen hat, schwächte sie sich in den übrigen Regionen leicht ab. Vgl. Gasques/Conceição 1998: S.13.

²²⁶ „Não vender ilusões à sociedade.“ SECOM 1997b: S.1.

²²⁷ Vgl. SECOM 1997b: S.2.

²²⁸ Vgl. Veiga, José Eli da: „Pobreza Rural, Distribuição da Riqueza e Crescimento: a experiência brasileira“, São Paulo (NEAD) o. J., S.4.

Trotzdem wird Kritik an der Agrarpolitik der Regierung laut, vor allem dahingehend, daß sie kein Landreformkonzept habe und daß die bisherigen Bemühungen nur aufgrund des durch die Landbesetzungen auf sie ausgeübten Drucks geschehen seien und lediglich zu einer Ausweitung der Ansiedlungspolitik geführt hätten. Zudem sei der Begriff Landreform zur Rechtfertigung der Verbündung der Regierung mit den Großgrundbesitzern verfallen. Mit dem Aufkauf des unproduktiven Bodens durch den Staat zur Durchführung der *assentamentos* würde die Gesellschaft geschädigt, weil die Großgrundbesitzer die finanziellen Erträge in anderen Sektoren der Wirtschaft investierten und sie somit der Entwicklung des landwirtschaftlichen Sektors nicht zugute kämen.²²⁹

An anderer Stelle wird kritisiert, daß die Entschädigung, die für die Enteignung gezahlt wird, häufig höher sei als der Marktwert des Bodens. Deshalb seien manche Landeigentümer regelrecht froh darüber, enteignet zu werden und nutzten die Gerichtsverhandlung, um die Entschädigungssumme zu erhöhen.²³⁰

Der geringe Stellenwert, den *Cardoso* der Landfrage zu Beginn seiner Amtszeit einräumte, äußerte sich auch in seiner Personalpolitik. Als Leiter des für die Durchführung der Landreformmaßnahmen zuständigen *IN CRA* setzte *Cardoso* einen ehemaligen Aktivist der konservativen Großgrundbesitzervereinigung *UDR (União Democrática Ruralista)* ein.²³¹

3.3.1.4. Die Zunahme der Gewalt auf dem Land

Die Landeigentümer haben in vielen Fällen mit Gewaltanwendung gegen die Landbesetzer reagiert. Seit ihrer Gründung ist eine der Aufgaben der *CPT* die Unterrichtung der Öffentlichkeit über Landkonflikte und besonders der in diesem Zusammenhang ausgeübten Gewalt. Dies geschieht in einem jährlichen Bericht, in dem alle dokumentierten Fälle des Berichtsjahres erfaßt sind.²³²

Nach Untersuchungen der *CPT* sind in den 20 Jahren der Militärdiktatur in Brasilien im Jahresdurchschnitt 42 Personen im Zusammenhang mit Landkonflikten ermordet worden. Von 1985 bis 1989 verdreifachte sich diese Zahl annähernd und erreichte ihren Höchststand mit 117 Morden pro Jahr.²³³ Von 1990 bis 1997 starben insgesamt 407 Personen bei Landkonflikten. Eine

²²⁹ Vgl. Fernandes, Bernardo Mançano: „Que Reforma Agrária?“, São Paulo (NEAD) 1998: S.1.

²³⁰ Vgl. Hammond 1999: S.475.

²³¹ Vgl. Fatheuer 1997: S.75.

²³² Vgl. *CPT*: “Nossos critérios de trabalho”.

²³³ Vgl. Fernandes 1993: S.7.

wichtige Beobachtung, die von der *CPT* bei der Auswertung der Zahlen über Gewaltanwendung gemacht wurde, ist die Tatsache, daß zunehmend Opfer aus den Reihen des *MST* zu beklagen sind. Zuvor waren vorwiegend *posseiros* Opfer der Gewalt geworden.²³⁴ Im Jahre 1998 stieg die Zahl der ermordeten Landarbeiter wieder drastisch an. Waren 1997 noch 30 Opfer gezählt worden, so waren es 1998 wieder 54.²³⁵

Zwischen 1985 und 1996 gab es laut eines Berichts der *CPT* 976 Morde an Landlosen. Davon seien 56 vor Gericht verhandelt worden und in lediglich sieben dieser Fälle sei es zu Schuldsprüchen gekommen.²³⁶

Ein auch über die Grenzen Brasiliens bekannt gewordener Fall der Gewaltanwendung gegen Landbesetzer ist das Massaker von *Eldorado de Carajás* (PA) vom 17. April 1996, bei dem 19 Landlose von der Militärpolizei erschossen wurden.²³⁷ Im Zusammenhang mit der Forderung nach Enteignung der *Fazenda Macaxeira* blockierten zwischen 1.500 und 2.000 Landlose eine Straße im Bundesstaat *Pará*. Dort wurden sie von 155 Militärpolizisten angegriffen und beschossen. Wegen der schleppenden Untersuchungen und des Streits über die Kompetenzen zwischen der zivilen und militärischen Gerichtsbarkeit kam es zunächst nicht zur gerichtlichen Befassung mit diesem Fall.²³⁸ Am 19. August 1999 wurden die drei kommandierenden Offiziere der Militärpolizei wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Einen Tag später wurde das Verfahren gegen die übrigen 147 Militärpolizisten auf unbestimmte Zeit vertagt.²³⁹ Im April des Jahres 2000 wurde der erstinstanzliche Freispruch der drei Offiziere vom August 1999 durch das Oberste Gericht des Bundesstaates *Pará* aufgehoben und der Weg zu einer erneuten Verhandlung frei gemacht.²⁴⁰

3.3.2. Die Aktionen des *MST*

Der *MST* war stets bedacht, durch spektakuläre Aktionen die Landlosenproblematik ins öffentliche Bewußtsein zu rücken und den Staat zum Handeln zu zwingen. Als weitere Formen des Protests führt der *MST* Mahnwachen vor Behörden, Wallfahrten, Protestmärsche,

²³⁴ Vgl. Moreyra, Sérgio Paulo: "As novas caras da violência no campo brasileiro", S.5.

²³⁵ Vgl. *CPT*: "Conflitos no Campo – Brasil 1998".

²³⁶ Vgl. Amnesty International Report – AMR 19/01/98: "Corumbiara and Eldorado De Carajas – Rural Violence, Police Brutality and Impunity", o.O. Januar 1998, S.5.

²³⁷ Daß dieses Ereignis schlagartig Verbreitung in den Medien fand, lag vor allem an der zufälligen Anwesenheit eines Kamerateams des Fernsehsenders *o Globo*. Vgl. Hammond 1999: S.476.

²³⁸ Eine detaillierte Darstellung der Untersuchungen des Falles und eine harsche Kritik an der Straffreiheit (*impunidade*) in Brasilien finden sich in: Amnesty International Report – AMR 19/01/98.

²³⁹ Vgl. *oGlobo*, 19.08.1999, 21.08.1999.

²⁴⁰ Vgl. „Erfolge der Landlosen vor Gericht“, in: Lateinamerika Nachrichten 311, April 2000, Berlin 2000, S.17-19, S. 17.

Straßenblockaden und Unterschriftenaktionen durch. Zudem versucht er, über sympathisierende Abgeordnete alternative Gesetzentwürfe einzubringen.²⁴¹

3.3.2.1. Die Landbesetzungen als Druckmittel

Die Aktionen des *MST* umfassen sowohl kurzfristige Besetzungen (*ocupações*) der umkämpften Großgrundbesitztümer oder öffentlicher Plätze und Gebäude, als auch langandauernde Besetzungen (*acampamentos*).²⁴²

Die Landbesetzung ist das wirksamste Instrument der Bewegung. Für den *MST* ist sie „fundamental, ist sie das Kennzeichen der Bewegung“²⁴³. Als Objekte der Landbesetzung wählt der *MST* in der Regel unproduktives Land²⁴⁴ aus, sei es Großgrundbesitz in privater Hand oder staatliches ungenutztes Land, um dadurch die Enteignung des besetzten Bodens oder dessen Verteilung zu erreichen. Er argumentiert, daß ohne die Landbesetzungen keine Enteignungen erfolgten. Es werde nur dann enteignet, wenn durch die zuvor geschaffenen sozialen Fakten für den Staat Handlungsbedarf geschaffen worden sei. Zugespitzt wird dies in der Aussage „Wo der *MST* nicht ist, gibt es keine Enteignungen.“²⁴⁵. Im Zusammenhang mit den jüngsten Ausweitungen der Aktionen des *MST* anlässlich der Fünfhundertjahrfeier im April 2000 erklärte der Präsident der *CPT*, Bischof *Dom Tomás Balduino*, die Landbesetzungen des *MST* seien „eine gesunde Vorgehensweise, die nationale Bodenbesitzstruktur zu verändern“²⁴⁶.

In einer aktuellen Erhebung des *MST* wird die Anzahl der momentan existierenden *acampamentos* mit 633 beziffert. An diesen *acampamentos* sind 82.520 Familien beteiligt.²⁴⁷

3.3.2.2. Der Protestmarsch als Öffentlichkeitsarbeit

Zu Beginn des Jahres 1997 führte der *MST* die bisher aufsehenerregendste seiner Aktionen durch, die *Marcha Nacional por Reforma Agrária emprego e justiça* (Nationaler Marsch für Landreform, Beschäftigung und Gerechtigkeit). Dieser Sternmarsch führte die Landlosen jeweils rund 1.000 Kilometer aus den drei Regionen *Centro-Oeste* (Mittelwesten), *Sudeste* (Südosten) und *Sul* (Süden) in die Hauptstadt *Brasília*.²⁴⁸ Als Ankunftsdatum war der 17. April 1997 geplant, der erste

²⁴¹ Eine detaillierte Beschreibung der verschiedenen Aktionsformen des *MST* findet sich in: Görgen 1993: S. 51-69.

²⁴² Vgl. Bröckelmann-Simon 1992: S.13.

²⁴³ „[...] ela é fundamental, é a essência do movimento.“, Stedile 1999: S.114.

²⁴⁴ Der *MST* betont das Kriterium der nicht erfüllten sozialen Funktion des besetzten Landes. Vgl. Görgen: 1993, S.52.

²⁴⁵ „Onde não tem o MST, não tem desapropriação.“, Stedile 1999: S.115.

²⁴⁶ „uma maneira sadia de se modificar a estrutura fundiária nacional“, „Bispo apóia ocupação de terras pelo MST“, Globo-online 08.05.2000.

²⁴⁷ Vgl. *MST*: “Dados dos Acampamentos – 2000”.

²⁴⁸ Ursprünglich war geplant, auch jeweils eine Gruppe aus den Regionen *Norte* (Norden) und *Nordeste* (Nordosten) marschieren zu lassen, wovon aber wegen der unwirtschaftlichen Bedingungen auf dem Wege abgesehen wurde. Vgl. Stedile 1999: S.152.

Jahrestag des Massakers von *Eldorado de Carajás* (PA). Die Durchführung des Marsches war Teil einer Gegentaktik des *MST* gegen die Regierung. Das Hauptziel war der Dialog mit der Gesellschaft, und mit dem Marsch sollte der Kontakt zur Bevölkerung – nicht zur Regierung – hergestellt werden.²⁴⁹ In jedem Ort, den er passierte, führte der *MST* Veranstaltungen durch, auf denen er die Bevölkerung über den Sinn seines Kampfes aufklären wollte. An der Abschlußkundgebung in *Brasília*, die eine Protestdemonstration gegen die Politik der Regierung *Cardoso* sein sollte, nahmen neben den 2.000 Landlosen, die in die Hauptstadt marschiert waren, rund 35.000 Sympathisanten anderer Bewegungen teil.²⁵⁰

3.3.3. Die gesellschaftliche Akzeptanz des *MST*

Als Massenbewegung mit dem Ziel der Errichtung einer gerechteren Gesellschaft in Brasilien ist der *MST* wesentlich von der Unterstützung durch andere gesellschaftliche Akteure abhängig, nicht zuletzt aber auch von seinem Bekanntheitsgrad und seiner Akzeptanz seitens der Bevölkerung.

3.3.3.1. Die Akzeptanz in der Bevölkerung

In einer Umfrage des *Instituto Brasileiro de Opinião Pública e Estatística – IBOPE* (Brasilianisches Institut für öffentliche Meinung und Statistik) über das Thema Agrarreform im März des Jahres 1998 bewerteten 83 Prozent der Befragten das Eigentumsrecht als wesentlich. 59 Prozent mißbilligten die Landbesetzungen, während sie von 34 Prozent befürwortet wurde. Auf die Frage, ob der *MST* die Agrarreform dazu benutze, das Land aufzuziegeln und Politik zu betreiben, antworteten 48 Prozent mit ja und 43 Prozent mit nein.²⁵¹ Im Mai 2000 führte der *IBOPE* eine erneute Umfrage durch, bei der unter anderem nach der Wahrnehmung der Bevölkerung in Bezug auf den *MST* gefragt wurde. 91 Prozent der Befragten fanden, der *MST* müsse für eine Landreform kämpfen, jedoch ohne Gewaltanwendung oder Landbesetzungen. 73 Prozent der Befragten sprachen den Landeigentümern das Recht ab, die Landbesetzungen mit Waffengewalt zu verhindern.²⁵²

²⁴⁹ Der *MST* warf der Regierung vor, sie versuche eine Werbekampagne gegen den *MST* durchzuführen, um diesen in der öffentlichen Diskussion zu isolieren. Vgl. Stedile 1999: S.151.

²⁵⁰ Vgl. Suess, Paulo: „Sie werden das Land erben – Die Bewegung der Landlosen (*MST*) in Brasilien“, in: MISEREOR, Projektbeschreibung „Land Gottes, Land für alle“ – Rechtsberatung, Rechtshilfe, Schulungsprogramme und Öffentlichkeitsarbeit der Bischöflichen Kommission für Landpastoral (CPT) und der Bewegung der landlosen Bauern, Projekt-Nr.: 233-0/268, o.O. 2/1999, S.9-14, S.10.

²⁵¹ *IBOPE* (Instituto Brasileiro de Opinião Pública e Estatística), „Reforma Agrária – Março 1998“.

²⁵² *IBOPE*, „Pesquisa IBOPE/CNI – Maio 2000“.

3.3.3.2. Das Verhältnis zu anderen gesellschaftlichen Akteuren

Das Verhältnis des *MST* zum Staat ist gespalten. Bei der Durchsetzung seiner Ziele ist er auf Verhandlungen mit dem Staat und dessen Unterstützung angewiesen. Die Maßnahmen zur Landreform werden vom Staat ausgeführt. Die Ausgabe der Landtitel fällt in die Zuständigkeit des *INCR4*. Der *MST* muß die Kriterien der Landzuteilung mit dem *INCR4* aushandeln. Auch das dauerhafte wirtschaftliche Überleben der Landreformsiedlungen ist von staatlicher Finanzhilfe abhängig.²⁵³

Der Staat schreckt auf der anderen Seite nicht davor zurück, den *MST* beziehungsweise dessen Mitglieder zu kriminalisieren. Der Regierung wird in diesem Zusammenhang vorgeworfen, falsche Informationen in den Medien zu verbreiten und die Aktionen des *MST* mit kriminellen Machenschaften in Verbindung zu bringen. Dies geschehe beispielsweise durch gezielte Beeinflussung der Bevölkerung durch Medienberichte, die den Kampf um Land in einem schlechten Licht erscheinen ließen und andererseits vermittelten, der Staat mache alles um eine Landreform durchzuführen.²⁵⁴ Eine Untersuchung über das von der brasilianische Presse vermittelte Bild des *MST* ergab, daß in den Jahren 1995 bis 1997 die Darstellung des *MST* sehr positiv war. Seit 1998 wandelte sich die Darstellung ins Negative. Lediglich acht von 300 analysierten Artikeln vermittelten ein positives Bild des *MST*. Der Rest fiel durch reißerische Überschriften und wenig detaillierte Berichterstattung auf. Über eventuelle Zusammenhänge erfuhr der Leser wenig.²⁵⁵

Wiederholt wurden Aktivisten des *MST*, die für eine Landreform eintraten oder an Landbesetzungen beteiligt waren, verhaftet und der Bildung einer kriminellen Vereinigung angeklagt, obwohl bereits 1996 vom Obersten Bundesgericht geregelt worden ist, daß diese Anklage im Zusammenhang mit Landbesetzungen nicht erhoben werden darf.²⁵⁶

Die kirchlichen Wegbegleiter des *MST* stehen ihm bei seinen Bemühungen um eine Landreform nach wie vor zur Seite. Die Landpastorale *CPT* und die Brasilianische Bischofskonferenz *CNBB* haben den *MST* stets unterstützt. Die *CNBB* hat in der letzten Verhandlungsrunde zwischen der Regierung und dem *MST* sowie anderen Landlosenbewegungen, die am 20. Juli 2000 stattfand, als unabhängige Vermittlerin fungiert und die Ergebnisse veröffentlicht.²⁵⁷ Das Verhältnis des

²⁵³ Vgl. Andrae 1998: S.126.

²⁵⁴ Vgl. Fernandes 1998: S.6.

²⁵⁵ Vgl. Mendonça, Maria Luisa: "Das Bild des *MST* in der brasilianischen Presse", *Justiça Global*, S.1f.

²⁵⁶ Vgl. Amnesty International: Annual Report 1998, S.3.

²⁵⁷ Vgl. *CNBB* – Estudos e Reflexões: "Nota sobre a 3ª reunião de negociação Governo/*MST*, sob mediação da *CNBB*", Juli 2000.

MST zum kirchlichen Sektor ist nach anfänglich weitgehender Wesensgleichheit infolge der Emanzipierung durch Eigenständigkeit gekennzeichnet.²⁵⁸

Auch von kirchlichen Organisationen im Ausland erhält der *MST* Unterstützung. So stellte das bischöfliche Hilfswerk MISEREOR im Jahr 1998 rund 250.000 DM zur Verfügung.²⁵⁹

Nicht zuletzt zu erwähnen sind die zahlreichen anderen sozialen Bewegungen, die in ganz Brasilien um Land kämpfen. Die meisten dieser Bewegungen sind lokaler Natur und nicht von Dauer. Sie bestehen lediglich solange, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Diese Bewegungen sind besonders schwierig zu untersuchen, weil sie in der Regel keine organisierte Struktur besitzen. Die Anzahl der Bewegungen, die regional oder überregional agieren, wird mit 14 angegeben. Von diesen Landlosenbewegungen ist dem *MST* als einziger gelungen, Bedeutung auf nationaler Ebene zu erlangen.²⁶⁰

²⁵⁸ Vgl. Andrae 1998: S.124.

²⁵⁹ Ein in etwa gleich hoher Betrag wurde der Landpastorale *CPT* zur Verfügung gestellt. Vgl. MISEREOR, Projektbericht „Land Gottes, Land für alle“ – Rechtsberatung, Schulungsprogramme und Öffentlichkeitsarbeit der Bischöflichen Kommission für Landpastoral (CPT) und der Bewegung der landlosen Bauern, Projekt-Nr.: 233-0/268, 9/1998.

²⁶⁰ Vgl. Fernandes 1998: S.4.

4. Schlußbetrachtung

Ziel der vorliegenden Arbeit war die Darstellung der Entstehungsbedingungen des *Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra – MST* und die Untersuchung in Hinblick auf deren Auswirkungen auf seine Gründung.

Als Ergebnis kann festgehalten werden, daß neben dem allgemeinen politischen Klima gegen Ende der siebziger Jahre, das die Bildung neuer Sozialbewegungen erleichterte, vor allem zwei Faktoren zur Bildung des *MST* geführt haben. An erster Stelle ist die Zuspitzung der Situation auf dem Land infolge der Agrarpolitik der Militärs zu nennen. Der zweite Faktor besteht in der allgemein – und speziell in der Landfrage – veränderten Haltung der katholischen Kirche.

Die Untersuchung der Entstehungsbedingungen hat gezeigt, daß sich die ersten Landlosenbewegungen in den Landesteilen gebildet haben, in denen es einerseits eine größere Zahl kleinbäuerlicher Existenzen gegeben hatte und die andererseits von der Modernisierung der Landwirtschaft besonders betroffen waren. Von den südlichen Landesteilen ausgehend hat die Landlosenbewegung sich in einem kontinuierlichen Prozeß über weite Teile Brasiliens ausgebreitet.

Der *MST* entstand in Reaktion auf die soziale und wirtschaftliche Situation, in der sich die brasilianische Landbevölkerung in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts befand. Diese äußerte sich in der zunehmenden Zahl von Landkonflikten zwischen Großgrundbesitzern und Landlosen. Die Ursache dessen ist in der hohen Konzentration des Bodens in den Händen weniger Großgrundbesitzer zu sehen.

Die dominierende Stellung des Großgrundbesitzes und die Konzentration des Bodeneigentums in den Händen Weniger hat ihre Wurzeln in der Form der Landnahme unmittelbar nach der Inbesitznahme durch die Portugiesen. Der Prozeß der kolonialen Landnahme in Brasilien war charakterisiert durch die Vergabe von *sesmarias*. Deren Konsequenz war die Entstehung von Monokultur und Sklavenarbeit. Zusammengenommen begründeten diese den Großgrundbesitz, die Eigentumsform, die während der gesamten Kolonialzeit, mit Ausnahme minimaler Nischen des Kleinbauerntums, vorherrschte. Der zu Beginn der brasilianischen Unabhängigkeit mit der *Lei de terras* durchgeführte Versuch, den Bodenerwerb gesetzlich neu zu gestalten, führte nicht zur beabsichtigten Ordnung, sondern hatte die vollkommen ungeordnete Rechtslage zur Folge, den *regime de posse*, der zur weiteren Ausbreitung des Großgrundbesitzes führte.

Auch das enorme Ausmaß der nach der Unabhängigkeit beginnenden europäischen Einwanderung änderte nichts an der dominierenden Stellung der Großgrundbesitzer. Sie bestimmten das politische Geschehen und hatten mit den Einwanderern einen Ersatz für die

verbotene Sklavenarbeit gefunden. Die Bildung des Kleinbauerntums als verbreitete Siedlungsform erfolgte lediglich dort vermehrt, wo die Einwanderung durch Gründung von Kolonistendörfern erfolgte. Dies geschah vor allem im äußersten Süden Brasiliens.

In den Landkonflikten der siebziger Jahre stießen zunehmend die Interessen der Großgrundbesitzer und die Interessen der steigenden Zahl Landloser aufeinander. Der Anstieg war durch die Agrarpolitik der Militärs ausgelöst worden. Deren erstrangiges Ziel war die Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft. Diese Politik führte zur technischen Modernisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft – mit erheblichen Folgen für die Landbevölkerung. In den landwirtschaftlichen Großbetrieben wurden weniger Arbeitskräfte benötigt und insbesondere im Süden Brasiliens sahen sich Tausende von Bauern gezwungen, ihre bäuerliche Existenz aufzugeben, da sie entweder mit der Modernisierung nicht Schritt halten konnten, oder weil ihre Höfe von den sich ausbreitenden Großbetrieben einverleibt wurden. Sie wurden in die Landlosigkeit getrieben.

Die einzige Antwort, die die Militärs zur Lösung der Landfrage anboten, war die Kolonisierungspolitik. Durch sie sollten die sozialen Folgen der landwirtschaftlichen Modernisierung aufgefangen werden. Die Landlosen sollten in das bis zu diesem Zeitpunkt unerschlossene Amazonasgebiet umgesiedelt werden. In dieser Siedlungspolitik ist die vorherrschende Stellung der Großgrundbesitzer innerhalb des Machtgefüges zu erkennen – sie erfolgte zur Wahrung der Interessen der Großgrundbesitzer, die um ihre zwar riesigen, aber unproduktiven Ländereien fürchteten.

Die Landbevölkerung wurde durch die Kolonisierungspolitik der Militärs weiter in die Verarmung und soziale Marginalisierung getrieben.

Bei den Versuchen der Landbevölkerung, dieser Situation zu begegnen und sie zu überwinden, war die Arbeit der katholischen Kirche auf dem Land sehr wichtig. Durch die Förderung der Bildung von Basisgemeinden schuf sie die Voraussetzungen für die Organisation der Landbevölkerung in sozialen Bewegungen. Von herausragender Bedeutung für die Entstehung des *MST* war die Gründung und die Arbeit der Landpastorale *CPT*.

Mit der Gründung der Nationalkonferenz der Bischöfe Brasiliens *CNBB* im Jahre 1952 begann ein Prozeß der Umorientierung. Der progressive Teil der katholischen Kirche Brasiliens formierte sich, um den gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben. Auf dem Land stellte sich die Kirche auf die Seite der Armen und Benachteiligten. Sie half den Landarbeitern dabei, sich in – katholischen – Landarbeiterorganisationen zu organisieren. Dabei sollte nicht außer Acht gelassen werden, daß dieses Engagement in Opposition zu der massiv erfolgten und von der

kommunistischen Partei Brasiliens unterstützten Organisierung der Landbevölkerung in den *ligas camponesas* geschah.

Große Teile des brasilianischen Episkopats begrüßten die Machtübernahme der Militärs im Jahre 1964, da sie glaubten, daß dadurch die Radikalisierung der Gesellschaft verhindert würde. Die katholische Kirche hatte traditionell stets auf der Seite der Mächtigen gestanden.

Als die Repressionen der Militärdiktatur am stärksten waren, war es der progressive Teil der katholischen Kirche, der den Verfolgten Stimme verlieh. Mit mehreren Hirtenbriefen wandten sich die Bischöfe gegen die Unterdrückung und gegen das Wirtschafts- und Sozialmodell der Militärs. Als Hilfe für die Landbevölkerung wurde die Landpastorale *CPT* gegründet, deren Aufgabe sein sollte, der Landbevölkerung bei Landkonflikten helfend zur Seite zu stehen und die Bildung von Sozialbewegungen zu unterstützen, die versuchten, Auswege aus der Situation zu finden.

In den Jahren 1978 und 1979 häuften sich die Aktionen der Landlosen in den südlichen Bundesstaaten. Sie griffen dabei auf ein Mittel zurück, das schon in den sechziger Jahren erfolgreich angewandt worden war, um die Enteignung unproduktiven Bodens zu erwirken – die Landbesetzung. Sie wurde das zentrale Mittel, mit dem die Landlosen versuchten, den Zugang zu eigenem Boden zu verwirklichen. Die Landlosen beriefen sich bei der Forderung nach Enteignung auf das von den Militärs selbst erlassene Bodenstatut, das die Enteignung unproduktiver Latifundien ausdrücklich vorsah.

Bei ihrem Kampf um Boden wurden die Landlosen von der *CPT* unterstützt. Die *CPT* war es auch, die auf der Basis ihrer schon bestehenden überregionalen Organisationsstruktur begann, die Vertreter der Landlosen aus verschiedenen Bundesstaaten zum Erfahrungsaustausch zusammenzubringen. Dazu wurden von ihr regionale und überregionale Treffen veranstaltet, bei denen sie die Landlosen dazu anregte, sich in Bewegungen zu organisieren.

Im September 1982 fand im diözesanen Bildungszentrum der *CPT* in *Goiânia* das erste Treffen der Landlosen auf nationaler Ebene statt. Die Landlosen waren zu diesem Zeitpunkt in den verschiedenen Bundesstaaten in sehr unterschiedlichem Maße organisiert. Es wurde beschlossen, mit dem Aufbau regionaler Strukturen fortzufahren und weitere Treffen auf nationaler Ebene zu veranstalten. Besonders fortgeschritten waren die Organisationsstrukturen in den südlichen Bundesstaaten. Dort bildete sich bereits 1983 eine provisorische Regionalkommission, die sich mehrmals jährlich traf und die Organisierung der Landlosen rasch vorantrieb.

Das nächste Treffen auf nationaler Ebene der Landlosen wurde im Januar 1984 in *Cascavel* veranstaltet. Dort fand der Zusammenschluß der verschiedenen Landlosenbewegungen zum

Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra statt. Anbetracht der Beherrschung des Treffens durch die Landlosen aus dem Süden und der seitens des *MST* selbst geäußerten Bedenken bezüglich der geringen Repräsentativität dieses Treffens ist es sicherlich nicht falsch, den ersten Nationalen Kongreß im Januar 1985 in *Curitiba* als eigentliches Gründungsdatum des *MST* als nationale Landlosenbewegung zu betrachten.

Im Abschlußdokument dieses Kongresses präsentierte der *MST* seinen umfangreichen Forderungskatalog, in dem er seine zentrale Forderung nach einer umfassenden Landreform in viele Einzelforderungen aufschlüsselte.

Ein wichtiger Beschluß der 1.500 Delegierten war, den Kampf um die Landreform weiterhin mit dem Druckmittel der Landbesetzungen fortzuführen.

Von dieser Devise ist er auch 15 Jahre nach seiner Gründung nicht abgewichen. Der *MST* stützt sich mit seiner Forderung nach Enteignung unproduktiven Großgrundbesitzes auf die Verfassung von 1988 und auf das Bodenstatut von 1964. Die Erfahrung hat gezeigt, daß erst der massive Druck der Landbesetzungen bei der Regierung Handlungsbedarf erzeugt.

Nach seiner Gründung und Etablierung als nationale Landlosenbewegung hat sich der *MST* von seinen ‚Geburtshelfern‘ aus dem kirchlichen Sektor emanzipiert und ist dadurch zu einem eigenständigen gesellschaftlichen und politischen Akteur geworden. Als solcher bringt er durch seine ständige Gegenwart und durch die unablässige Planung und Durchführung seiner Aktionen trotz der erlittenen Rückschläge und der gegen seine Aktivisten gerichteten Gewalt das Thema der Landreform immer wieder in die öffentliche Diskussion und hält es dadurch im Bewußtsein der Menschen.

Der bisherige Erfolg des *MST* bei der Durchsetzung einer Landreform ist – verglichen mit den weitreichenden Zielen – eher als bescheiden zu bezeichnen. Die Landreformmaßnahmen, die seitens der Regierung ausgeführt werden, entsprechen nicht den Vorstellungen des *MST* hinsichtlich einer umfassenden Landreform. Die errichteten Landreformsiedlungen seien lediglich Korrekturen der Auswirkungen des eigentlichen Problems, der Ungleichheit der Bodenverteilung. Dieser Ansicht kann man sich sicherlich anschließen, denn setzt man die Zahl der pro Jahr stattfindenden Ansiedlungen in Verhältnis zur Gesamtzahl der Landlosen in Brasilien, so wird deutlich, daß es sich bei den Maßnahmen allenfalls um einen Tropfen auf den heißen Stein handelt. Klar ersichtlich wird dies bei Gegenüberstellung der Zahlen. Von 4,5 Millionen landlosen Familien werden jährlich 70.000 in *assentamentos* angesiedelt. Bei gleichbleibender Geschwindigkeit der Durchführung der Ansiedlungen würde der letzte Landlose Brasiliens im Jahr 2064 sein Stück Land erhalten.

Vor diesem Hintergrund bleibt abschließend anzumerken, daß die zum jetzigen Zeitpunkt erfolgenden Maßnahmen zur Lösung der Landfrage einer erheblichen Verstärkung bedürfen. Hinsichtlich dieser Meinung findet der *MST* in der brasilianischen Gesellschaft inzwischen weitgehend Akzeptanz. Eine schnellere Lösung scheint auch wegen des in der Auseinandersetzung vorhandenen Gewaltpotentials geboten. Bei der Erarbeitung eines allseitig anerkannten Kompromisses dürfte der Kirche als Vermittlerin eine bedeutende Rolle zufallen.

Abkürzungsverzeichnis:

ANCA	– Associação Nacional de Cooperação Agrícola (Nationaler Verband der Landwirtschaftlichen Kooperation)
ARENA	– Aliança Renovadora Nacional (Allianz der nationalen Erneuerung)
CEB	– Comunidade Eclesial de Base (Kirchliche Basisgemeinde)
CEDLA	– Centro de Estudos e Documentação para a América Latina
CIMI	– Conselho Indigenista Missionário (Indianermissionsrat)
CNA	– Confederação Nacional de Agricultura (Vereinigung der Großgrundbesitzer)
CNBB	– Conferência Nacional dos Bispos do Brasil (Nationalkonferenz der Bischöfe Brasiliens)
CONCRAB	– Confederação das Cooperativas de Reforma Agrária do Brasil (Vereinigung der Agrarreformkooperativen Brasiliens)
CPT	– Comissão Pastoral da Terra (Kommission für Landpastoral)
CUT	– Central Única dos Trabalhadores (Gewerkschaftsverband)
FAO	– Food and Agricultural Organisation
GO	– Goiás
IBOPE	– Instituto Brasileiro de Opinião Pública e Estatística (Brasilianisches Institut für öffentliche Meinung und Statistik)
IBRA	– Instituto Brasileira de Reforma Agrária (Brasilianisches Institut für Landreform)
IECLB	– Igreja Evangélica de Confissão Luterana do Brasil (Evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in Brasilien)
ILA	– Informationsstelle Lateinamerika
INCRA	– Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária (Nationales Institut für Kolonisierung und Landreform)
MASTER	– Movimento dos Agricultores Sem Terra (Bewegung der Landwirte ohne Boden)
MASTES	– Movimento dos Agricultores Sem Terra do Sudeste de Paraná (Bewegung der Landwirte ohne Boden aus dem Südosten Paraná)
MASTRO	– Movimento dos Agricultores Sem Terra do Oeste do Paraná (Bewegung der Landwirte ohne Boden aus dem Westen Paraná)
MDB	– Movimento Democrático Brasileiro (Demokratische Bewegung Brasiliens)
MIRAD	– Ministério de Reforma Agrária e Desenvolvimento (Ministerium für Landreform und Entwicklung)
MST	– Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (Bewegung der Landarbeiter ohne Boden)
NEAD	– Núcleo de Estudos Agrários e Desenvolvimento (Zentrum für landwirtschaftliche und Entwicklungsstudien – São Paulo)
PA	– Pará
PCB	– <i>Partido Comunista do Brasil</i> – PCB (Kommunistische Partei Brasiliens)
PDS	– Partido Democrático Social (Sozialdemokratische Partei)
PE	– Pernambuco
PFL	– Partido do Frente Liberal (Partei der Liberalen Front)
PMDB	– Partido do Movimento Democrático Brasileiro (Partei der Demokratischen Bewegung Brasiliens)
PNRA	– Plano Nacional de Reforma Agrária (Nationaler Landreformplan)
PP	– Partido Popular (Volkspartei)
PPC	– Plano Pastoral de Conjunto
PR	– Paraná

- PRONAF – Programa Nacional de Fortalecimento da Agricultura Familiar (Nationales Programm zur Stärkung der Familienlandwirtschaft)
- PT – Partido Trabalhista (Arbeiterpartei)
- RJ – Rio de Janeiro
- SAPP – *Sociedade Agrícola e Pecuária dos Plantadores de Pernambuco* (Land- und viehwirtschaftliche Gesellschaft der Pflanzer Pernambucos)
- SC – Santa Catarina
- SCA – Sistema Cooperativista dos Assentados (Vereinigung der *assentados*)
- SECOM – Serviço de Comunicação do Governo (Kommunikationsdienst der Regierung)
- SEDOC – Serviço de Documentação (Dokumentationsdienst, Petrópolis (RJ))
- SP – São Paulo

Literaturverzeichnis:

Die Angaben der in den Fußnoten verwendeten Kurzformen sind im Literaturverzeichnis fett hervorgehoben. Die aus dem Internet stammende Literatur ist mit der unterstrichenen URL, sowie dem Datum des Herunterladens der zugrundegelegten Version versehen.

Quellen:

Amnesty International Report – AMR 19/01/98: “Corumbiara and Eldorado De Carajas – Rural Violence, Police Brutality and Impunity”, o.O., Januar **1998**.

Amnesty International: Annual Report on Brazil1998.

CNBB: „Bispos da América Latina – Conclusões de Medellín 2ª edição”,
URL: <http://www.cnbb.org.br/DocCnbb/medellin.rtf>, (18.06.2000).

CNBB: “Igreja e problemas de terra”, Itaici, 1980,
URL: <http://www.cnbb.org.br/DocCnbb/doc17.zip>, (18.06.2000).

CNBB (Conferência Nacional dos Bispos do Brasil): “As Comunidades Eclesiais de Base no Brasil: origem e caminhada”,
URL: <http://www.cnbb.org.br/DocCnbb/doc25.rtf>, (29.06.2000)

CNBB – Estudos e Reflexões: “Nota sobre a 3ª reunião de negociação Governo/MST, sob mediação da CNBB”, in: Encarte “Conjuntura Social e Documentação Eclesial“ N°534, Juli 2000, URL: <http://www.cnbb.org.br/estudos/encar534.html>.

CPT (Comissão Pastoral da Terra): “Conflitos no Campo – Brasil 1988”, in: Brasiliendialog 1/2/89, S.95-104.

CPT: “Conflitos no Campo – Brasil 1998”,
URL: <http://www.cptnac.com.br/confcamp.htm>, (20.08.2000).

CPT: “Conflitos no Campo – Quadro Comparativo (1991-1998)”,
URL: <http://www.cptnac.com.br/geral.htm>, (20.08.2000).

CPT: “Nossos critérios de trabalho”, URL: <http://www.cptnac.com.br/2criterios.htm>, (20.08.2000).

Globo-online: 08.05.2000,
URL: <http://www.globo.com/noticias/arquivo/brasil/20000508/4k5up8.htm>, (20.08.2000)

IBOPE (Instituto Brasileiro de Opinião Pública e Estatística): “Reforma Agrária-Mar/98”, URL: http://www.ibope.com.br/politica/produtos/0398_reforma.htm, (12.08.2000).

IBOPE: “Pesquisa IBOPE/CNI-Mai/00”,
URL: <http://www.ibope.com.br/politica/produtos/achocpo4a2.htm>, (12.08.2000).

MISEREOR, Projektbericht „Land Gottes, Land für alle“ – Rechtsberatung, Schulungsprogramme und Öffentlichkeitsarbeit der Bischöflichen Kommission für

Landpastoral (CPT) und der Bewegung der landlosen Bauern, Projekt-Nr.: 233-0/268, 9/1998.

MISEREOR, Projektbeschreibung „Land Gottes, Land für alle“ – Rechtsberatung, Rechtshilfe, Schulungsprogramme und Öffentlichkeitsarbeit der Bischöflichen Kommission für Landpastoral (CPT) und der Bewegung der landlosen Bauern, Projekt-Nr.: 233-0/268, 2/1999.

MISEREOR, Projektbericht „Land Gottes, Land für alle“ – Rechtsberatung, Schulungsprogramme und Öffentlichkeitsarbeit der Bischöflichen Kommission für Landpastoral (CPT) und der Bewegung der landlosen Bauern, Projekt-Nr.: 233-0/268, 10/1999.

MST: “1º Congresso Nacional dos Trabalhadores Rurais Sem Terra – Documento Final”, in: “Movimento dos Sem Terra I Congresso Nacional”, SEDOC, Vol. 17, April 1985, Sp.974-996, Sp.988-990.

MST: „Calendário histórico dos Trabalhadores“, São Paulo ³1999.

MST: “Tabela de Ações de 1979-86“,
URL: <http://www.mst.org.br/mstrs/ações%20do%20mst/ações%20do%20mst1.htm>, (07.07.2000).

MST: “Assentamentos 1979 – 1999”,
URL: <http://www.mst.org.br/biblioteca/assent4.htm>, (19.07.2000).

MST: “O desenvolvimento do MST – A territorialização 1978/79 – 1984/5”,
URL: “História do MST”, S.3, URL: <http://www.mst.org.br/historico/historia7.htm>, (20.08.2000).

Estatuto da Terra (Lei N° 4.504).

Mensagem Presidencial 1965,
URL: <http://www.crl-jukebox.uchicago.edu/bsd/bsd/u1350/000085.html>, (10.08.2000).

“A reforma agrária e o governo Fernando Henrique Cardoso”, in: **SECOM** (Secretaria de Comunicação do Governo): “Reforma Agrária – Compromisso de todos”, Brasília, **1997b**,
URL: <http://www.planalto.gov.br/secom/colecao/refagr4.htm>, (20.08.2000).

“A reforma agrária no Brasil”, in: **SECOM** (Secretaria de Comunicação do Governo): “Reforma Agrária – Compromisso de todos”, Brasília, **1997a**,
URL: <http://www.planalto.gov.br/secom/colecao/refagr3.htm>, (20.08.2000).

“Histórico do Movimento Sem Terra”, in: : “Movimento dos Sem Terra I Congresso Nacional”, SEDOC, Vol. 17, April 1985, Sp.974-996, Sp.974-976.

“Marginalização: o grito das igrejas”, in: SEDOC, Vol.6, März 1974, Nr.69, Sp.993-1021.

“Ouvi os clamores do meu povo”, in: SEDOC (Serviço de Documentação), Vol.6, Nov. 1973, Nr.66, Sp.607-629.

Sekundärliteratur:

- Andrae**, Silvio: „Land in Sicht? Ländliche Entwicklung und Agrarstrukturen unter dem Einfluß der Landlosenbewegung in Rio Grande do Sul/Brasilien“, Mettingen **1998**.
- Araujo**, Luiz Ernani Bonesso de: „O acesso à terra no Estado democrático de direito, Florianópolis 1997.
- Baer**, Werner: “The Brazilian Economy: Its growth and Development”, Columbus (Ohio) 1979.
- Bogo**, Ademar: “Lições da luta pela terra”, Salvador da Bahia 1999.
- Boris**, Dieter: „Soziale Bewegungen in Lateinamerika“, Hamburg **1998**.
- Bröckelmann-Simon**, Martin: „»Ocupar, Resistir, Produzir« – Die brasilianische Landlosenbewegung“, in: *ila* (Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika) 157, Jul/Aug **1992**, S.9-17.
- Bröckelmann-Simon**, Martin: „Landlose in Brasilien. Entstehungsbedingungen, Dynamik und Demokratisierungspotential der brasilianischen Landlosenbewegung“, Mettingen **1994**.
- Caldart**, Roseli Salet: “Pedagogia do Movimento Sem Terra: escola é mais do que escola”, Petrópolis (RJ) **2000**.
- Cardim**, Sílvia Elisabeth de C.S.: “Análise da Estrutura Fundiária Brasileira”, Brasília o.J., (Dataterra), URL:http://www.dataterra.org/Documentos/analise_cadastro.htm, (05.01.2000).
- Castanho**, Dom Amaury: “Presença da Igreja no Brasil 1900-2000”, Jundiaí (SP) **1998**.
- Cunha**, Euclides da: “Os sertões”, São Paulo 1903.
- Fatheuer**, Thomas: „Die Wiederkehr des Verdrängten – Agrarreform und soziale Bewegungen in Brasilien“, in: Gabbert, Karin u.a. (Hrsg.): „Lateinamerika: Analysen und Berichte 21: Land und Freiheit“, Bad Honnef **1997**.
- Fausto**, Boris: “História do Brasil”, São Paulo 1994 (⁵**1997**).
- Feres**, João Bosco: “Propriedade da terra: opressão e miséria – O meio rural na história social do Brasil”, Amsterdam (CEDLA Latin America Studies 56) **1990**.
- Fernandes**, Bernardo Mançano: “Brasil: 500 anos de luta pela terra”, in: *Revista de Cultura Vozes*, Nr.2, Jahrgang **1993**,
URL: <http://www.culturavozes.com.br/revistas/0293.html>, (05.01.2000).
- Fernandes**, Bernardo Mançano: “Que Reforma Agrária?”, São Paulo (NEAD) **1998**.
- Furtado**, Celso: “Formação econômica do Brasil”, Rio de Janeiro 1954 (⁴**1961**).
- Gasques**, José Garcia/Conceição, Júnia Cristina P.R. da: “A Demanda de Terra para a Reforma Agrária no Brasil”, Brasília **1998**.

German, Christiano: „Politik und Kirche in Lateinamerika – Zur Rolle der Bischofskonferenzen im Demokratisierungsprozeß Brasiliens und Chiles“, Frankfurt a.M. **1999**.

Görgen, Frei Sérgio/Stédile, João Pedro: “A luta pela terra”, São Paulo **1993**.

Grosso, Paolo: “Agrarian reform and Land Settlement Policy in Brazil – Historical Background”, in: FAO (Food and Agriculture Organisation), SD Dimensions June/**1996**.
URL: <http://www.fao.org/waicent/faoinfo/sustdev/Ltdirect/Ltan0006.htm>, (20.02.2000).

Guimarães, Alberto Passos: “Quatro séculos de latifúndio”, Rio de Janeiro 1954, (³**1968**).

Hammond, John L.: “Law and Disorder: The Brazilian Landless Farmworkers’ Movement”, in: Bulletin of Latin American Research, Vol.18, No.4, **1999**, S.469-489.

Huf, Peter-Michael: “Die brasilianische Verfassung von 1988: Originaltext mit deutscher Übersetzung“, Köln 1991.

Lessa, Carlos: “Quinze Anos de Política Econômica”, São Paulo ²1981.

Liehr, Wilfried: „Katholizismus und Demokratisierung in Brasilien: Stimulierung von sozialen Lernprozessen als kirchliche Reformpolitik“, Saarbrücken / Fort Lauderdale / Breitenbach **1988**.

Mainwaring, Scott: “Igreja católica e política no Brasil 1916 – 1985”, São Paulo **1989**.

Mainwaring, Scott: “Brazil: Weak Parties, Feckless Democracy”, in: Mainwaring, Scott / Scully, Timothy R.: “Building Democratic Institutions – Party Systems in Latin America”, Stanford **1995**, S354-398.

Martins, José de Souza: “Os camponeses e a política no Brasil – As lutas sociais no campo e seu lugar no processo político”, Petrópolis 1981 (³**1995**).

Martins, José de Souza: “O significado da criação da Comissão Pastoral da Terra na história social e contemporânea do Brasil”, Goiânia (CPT) 1996.

Mendonça, Maria Luisa: „Das Bild des MST in der brasilianischen Presse“, Justiça Global, URL: http://www.geocities.com/brasil_at/MST/Mstpresse.html, (18.08.2000).

Mendoza, Andres: „Kirchliche Basisgemeinschaften in Brasilien und der Kampf für Land“, in: Pro Mundi Vita Studien, Nr.3, Brüssel 1988, S.46-57.

MICHAELIS: Moderno dicionário da língua portuguesa, São Paulo **1998**.

Moreyra, Sérgio Paulo: “As novas caras da violência no campo brasileiro”, CPT,
URL: <http://www.cptnac.com.br/cpttexto.htm>, (20.08.2000).

Paiva, Marcel Abreu de: “A Ordem do Progresso. Cem Anos de Política Econômica Republicana, 1889-1989”, Rio de Janeiro 1990.

Pietschmann, Horst: „Die staatliche Organisation des kolonialen Iberoamerika“, Stuttgart **1980**.

- Pietschmann**, Horst: „Portugal – Amerika – Brasilien: Die kolonialen Ursprünge einer Kontinentalmacht“, in: Bernecker, Walther L. / Pietschmann, Horst / Zoller, Rüdiger: „Eine kleine Geschichte Brasiliens“, Frankfurt a.M. **2000**.
- Poletto**, Ivo: „La pastoral de la tierra en el Brasil“, in: Informes de Pro Mundi Vitae America Latina Nr.46, Brüssel **1987**.
- Prien**, Hans-Jürgen (Hrsg.): „Lateinamerika: Gesellschaft – Kirche – Theologie/Band 1: Aufbruch und Auseinandersetzung“, Göttingen 1981.
- Silva**, José Graziano da: “A Modernização Dolorosa”, Rio de Janeiro 1982.
- Simonsen**, Roberto C.: „História Econômica“, São Paulo **1957**.
- Spliesgart**, Roland: „Landwirtschaftliche Kollektive als Alternative? Eine Fallstudie in Landreformsiedlungen in Brasilien“, in: Meschkat, Klaus / Müller-Plantenberg, Clarita / Müller-Plantenberg, Urs (Hrsg.): „Kontroversen – Studien zu Herrschaft, Ausbeutung und Widerstand in Lateinamerika“, Bd.9, Münster / Hamburg **1995**.
- Stedile**, João Pedro / Fernandes, Bernardo Mançano: “Brava Gente – A trajetória do MST e a luta pela terra no Brasil”, São Paulo **1999**.
- Suess**, Paulo: „’Sie werden das Land erben’ – Die Bewegung der Landlosen (MST) in Brasilien“, in: MISEREOR, Projektbeschreibung „Land Gottes, Land für alle“ – Rechtsberatung, Rechtshilfe, Schulungsprogramme und Öffentlichkeitsarbeit der Bischöflichen Kommission für Landpastoral (CPT) und der Bewegung der landlosen Bauern, Projekt-Nr.: 233-0/268, o.O. 2/1999, S.9-14.
- Taunay**, Affonso: “Pequena História do Café”, Rio de Janeiro 1945.
- Uchôa**, Padre Virgílio Leite: „Breves Reflexões Históricas – A caminhada da Conferência Nacional dos Bispos do Brasil (CNBB) (1952-1995)“, São Paulo 1995, (Segunda Conferência Geral – História da Igreja na América Latina e Caribe 1945-1995).
- Veiga**, José Eli da: “Pobreza Rural, Distribuição da Riqueza e Crescimento: a experiência brasileira”, São Paulo (NEAD) o.J..